212. Sonnabend den 10. September 1864. 212.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Pfarrer und Superintendenten Karsten zu Züllichau, Regierungsbezirk Frankfurt, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Kreisgerichts-Rath Heinrich Otto Becker zu Sagan den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, Freitag 9. Sept., Nachmittags. Der preußische Kriegsminister, Generallieutenant v. Roon, ist gestern wieder hier eingetroffen und wird morgen nach Berlin zurückkehren. — General Bazaine, französischer Kommandant in Mexiko, ist zum Marschall ernannt worden.

Brüssel, Freit., 9. Sept., Nachmittags. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung den von dem Kriegsminister verlangten Kredit von 5,575,000 Francs zur Vollendung der Befestigung von Antwerpen mit 27 gegen 14 Stimmen bewilligt. Drei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Der Senat ging alsdann zur Erörterung des Budgets für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten über.

Rußlands und Polens Zukunft.

Ein ehemaliger russischer, zu verschiedenen Diensten im Auslande gebrauchter Beamter, Fircks, der unter dem angenommenen Namen Schedo-Ferotti mehrere publicistische Schriften über Rußland und Polen veröffentlicht hat, ließ kürzlich in Brüssel, wo er seinen Aufenthalt hat, und gleichzeitig in Leipzig und Berlin eine Broschüre unter dem Titel: „Etudes sur l'avenir de la Russie. Que fera-t-on de la Pologne?“ erscheinen, die in polnischen und russischen Kreisen einiges Aufsehen erregt hat.

Schedo-Ferotti unterhält, wie der „Czas“ versichert, nähere Beziehungen zu einigen hochgestellten Russen, und aus diesem Grunde kann, was aus seiner Feder fließt, gewissermaßen als der Ausdruck der Stimmung in jenen Kreisen betrachtet werden. Seine neueste Arbeit ist also allem Anschein nach nicht bloß das Produkt seiner persönlichen Ueberzeugung, sondern in gewisser Hinsicht das Programm einer Partei, oder doch wenigstens einer Anzahl von Männern, welche sich jeden Augenblick zu einer Partei vereinigen, und heute oder morgen einen Einfluß auf den Gang der Dinge erlangen können. Die Schrift verdient daher um so mehr, daß man sich mit ihr beschäftige, als sie das enthält, was die hervorragendsten, liberalsten und gerechtesten Russen heut für das Richtige, Mögliche und Nöthige ansehen.

Schedo-Ferotti erklärt im Vorworte seiner Schrift, daß bei der herrschenden Stimmung in Rußland ein gewisser Muth dazu gehöre, über Polen in einem anderen Sinne zu sprechen, als dem der Vernichtung. Er neigt sich jedoch dieser Vernichtungsdoktrin nicht zu — aber, sagt der „Czas“, „er will statt des Todesurtheils für uns ewige Gefangenschaft mit Vermögens-Konfiskation“: das ist der Unterschied. — Indeß, wenn heute Einer in Rußland bei der allgemeinen Trunkenheit nüchtern ist, so mag dies schon ein gewisses Verdienst sein. Und Ferotti hat ohnedies den Muth, auszusprechen, daß die russische Presse nicht die Stimmung der Nation darstelle. Er warnt daher die Regierung, ihr Gehör zu schenken, sie solle vielmehr sein Programm annehmen. Dieses Programm besteht in der Anerkennung der polnischen Nationalität innerhalb der Grenzen des Kongreß-Königreichs, der Ausrottung derselben jenseits des Niemen und Bug. Schließlich verkündet das Programm: „Daß Polen unwiderruflich mit Rußland verbunden, durch Polen nach den Gesetzen regiert werden muß, welche sich das polnische Volk selbst gegeben.“ Dies ist der Grundgedanke der Schrift.

Was ist aus Polen zu machen? fragt der Verfasser und kommt nach einer langen historischen Ausführung unter Widerlegung der in der russischen Presse gepflegten Ideen zu der Antwort: Man müsse aus den alten Provinzen — wie gesagt — das polnische Element entfernen, die Grundbesitzer dieser Nationalität ihres Besitzes enteignen und ein für alle Mal dem Gedanken, Polen innerhalb dieser Grenzen herzustellen, ein Ende machen, dagegen dem Kongreßkönigreich in seiner Verbindung mit Rußland eine liberale und autonomische Verfassung geben und die Verwaltung den Polen selber wieder anvertrauen. Den ersten Theil dieses Programms sehen wir durch General Murawiew bereits in der Ausführung begriffen, und in diesem treffen gewiß alle russischen Parteien zusammen, was den zweiten Theil anbelangt, so wird sich's fragen, ob die Pogodin-Katkowsche oder die Bergsche Ansicht den Sieg davon trägt.

Nach dem Regierungsantritt Kaiser Alexanders und dem Friedensschlusse mit den Westmächten hatte der Ausspruch des Kaisers, das Reich bedürfe nicht äußerer Ausdehnung, sondern innerer Entwickelung, den eigentlichen Anstoß zum Entstehen politischer Parteien gegeben, unter denen sich eine socialistische (mit Herzen an der Spitze) und eine liberal-konstitutionelle erkennbar machten. Mit der Bauern-Emancipation machte der politische Geist einen praktischen Fortschritt, und die liberalen Absichten des Kaisers berechtigten zu der Hoffnung auf zeitgemäße Koncessionen für alle Klassen der Gesellschaft. In Polen selbst begannen unter dem Großfürsten Konstantin die politischen Reformen in großem Maßstabe, und Rußland hätte damals vielleicht ohne Neid darein gesehen, wenn Polen in seiner Verfassung ihm einen Schritt vorausgeeilt wäre. Da begann der Aufstand. Die polnischen Korpsführer wie die Proklamationen der geheimen Regierung behandelten die Russen als eine Mongolenhorde, die nicht berechtigt sei, über gesittete Völker zu herrschen, sondern aus Europa hinausgeworfen zu werden verdiene.

Dieses Auftreten erzeugte im ganzen Reiche einen gewaltigen Umschlag. Die liberale, wie die altrussische Partei war gleich sehr verletzt, und beide sahen im polnischen Aufstande das Signal zu engem Zusammenschluß und gemeinsamem Handeln gegen den Todfeind. Der politische Unterschied blieb zwar, wurde aber verdunkelt und trat zurück gegen das verletzte Nationalgefühl, der Krieg gegen Polen wurde ein nationaler. Und diese Stimmung hält noch heute vor und ist gewachsen durch den Sieg über den Aufstand, wie durch die erlangte Gewißheit, daß Polen nur auf dem Wege der Gewalt zu beherrschen ist.

Aus diesem Grunde ist vorläufig auf den Triumph der liberalen Ideen nicht zu hoffen. Nachdem der nationale Fanatismus einmal angefacht und die Voraussagung der altrussischen Partei über das Verhältniß Polens zum Reiche über alles Maaß bestätigt ist, wird die Regierung in Polen, wäre sie von liberalen Absichten beseelt, den eisernen Zügel fühlen, der ihre Schritte hemmt. Selbst der Kaiser wird nicht frei von Rücksichten auf die Stimmung im Reiche für Polen handeln können, und die nächsten Schritte, welche ihr gegenüber sich die Regierung in Polen gestatten darf, werden nur materieller Natur sein. Die Absichten des Grafen Berg gehen daher auf Förderung des Bankwesens und der Eisenbahnbauten. Im Uebrigen dürfen die Polen zufrieden sein, wenn im Kongreßkönigreich einstweilen nur negativ verfahren wird, und keine Maaßregeln zur Unterdrückung der Nationalität und Kirche in Anwendung kommen. Erst wenn die Stimmung im russischen Volke sich wieder beruhigt und dort der politische Gedanke wieder das Uebergewicht gewonnen, Rußland vielleicht selbst einen Schritt vorwärts zum konstitutionellen System gethan hat, kann Polen ein neues positives und liberales Wirken seiner Regierung erwarten. Alsdann halten wir die Ausführung des Schedo-Ferottischen Programms in Kongreßpolen für eine Möglichkeit, selbst für Gewißheit, unter den heutigen Umständen nicht.

Deutschland.

Preußen. C. S. Berlin, 9. Septbr. Es ist in der Presse mitgetheilt worden, daß Sachsen zu dem in der nächsten Woche zusammentretenden Handelskongresse, welcher in Berlin beginnen soll, eingeladen werden und an demselben Theil nehmen solle. Die an Sachsen ergangene Einladung ist Thatsache, ist aber keineswegs aus Courtoisie, sondern auf Grund der bestehenden Verträge erfolgt und es hätte auch Bayern zu den Berathungen zugezogen werden müssen, wenn dieser Staat den neuen Zollvereinsverträgen beigetreten wäre. Sachsen hat die Einladung abgelehnt, indem es formelle Bedenken erhebt, weil der Minister v. Beust auf Reisen und der Finanzminister ebenfalls abwesend ist. Der Ort der Zusammenkunft dürfte nicht in Berlin sein, und sind wir recht unterrichtet, so hat Preußen Prag vorgeschlagen, wohin es den Geheimen Oberfinanzrath Hasselbach delegiren wird. Es ist richtig, daß Preußen nicht mehr daran denkt, irgend welche Koncessionen, welche den Vertrag mit Frankreich gefährden können, zu machen. Wir bemerken thatsächlich noch, daß die preußische Instruktion für den preußischen Gesandten in Wien von der dortigen Regierung für unzureichend erachtet worden ist, daß das östreichische Kabinet sich in einer Depesche darüber ausgesprochen hat, und daß ihr darüber in den letzten Tagen eine Replik zugegangen ist, in welcher man ihr, wie man zu sagen pflegt, klaren Wein einschenkt, was die Abänderungen des Handelsvertrages und überhaupt die zu machenden Koncessionen betrifft. Die Verhandlungen mit Nassau sind zum endgültigen Abschluß gediehen, und wird dieser Staat noch vor dem 1. Oktober dem neuen Zollverein betreten.

— Es ist bereits erwähnt, daß die Rendsburger Angelegenheit nachträglich durch eine Militärkommission ausgeglichen werden soll. Nach der „Voss. Ztg.“ war von Hannover aus das Wiener Kabinet gebeten worden, die Vermittelung in dieser Sache zu bewirken. Von preußischer Seite hat man sich sowohl mit dieser Vermittelung Oestreichs als auch mit dem von dort ausgegangenen Vorschlage einverstanden erklärt, durch eine Kommission, bestehend aus Offizieren der preußischen, der östreichischen und der Exekutionsarmee, die Angelegenheit einer Berathung unterwerfen zu lassen und auf Grund der von ihnen abgegebenen Gutachten und Beschlüsse eine Verständigung heebeizuführen. Die Aufgabe der Kommission würde vorzugsweise darin bestehen, zu untersuchen, ob das Verhalten Preußens der Art war, daß die Hannoveraner eine dauernde Veranlassung hatten, Rendsburg zu verlassen. Die preußische Regierung behauptet, eine solche Veranlassung sei nicht vorhanden gewesen. Man nennt Kiel als den Ort, wo die bezeichnete Kommission ihre Berathungen haben wird.

C. S. — Wie man heute in glaubwürdigen Kreisen erzählte, wird Se. Maj. der König höchstwahrscheinlich auf der Rückreise von Baden-Baden nach Berlin der Kaiserin von Frankreich in Schwalbach einen Besuch abstatten.

— Bei der Niederkunft Ihrer königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin muß aus Rücksicht für die etwaige Erbfolge in England außer einem Vertreter des preußischen Hofes jedesmal auch ein solcher des englischen Hofes anwesend sein. Preußischerseits liegt dem Minister des königlichen Hauses diese Pflicht ob, der diesmal bei seiner Abwesenheit durch den Wirkl. Geheimrath Grafen Keller vertreten wird. Der englische Botschafter Sir A. Buchanan hat zu gleichem Zweck gestern seine Wohnung in Potsdam genommen.

— Der Landrath des Niederbarnimer Kreises, Herr Scharnweber, fordert in einem Circulare die Ortsbehörden des Kreises auf, bei Aufstellung der Geschwornenlisten, insbesondere bei jeder darin aufzunehmenden Person, speciell anzugeben, ob sie vielleicht wegen ihres Verhaltens in moralischer und politischer Beziehung ganz oder theilweise unqualificirt dazu erscheint.

— In der Sitzung des hiesigen Kreisgerichts vom 7. d. M., in welcher zwei Preßprozesse gegen den Hauptmann a. D. Voigt und den Rittergutsbesitzer Röder verhandelt wurden, welche, wie bereits gemeldet, mit der vollständigen Freisprechung der Angeklagten endeten, kam auch noch ein dritter Prozeß gegen den Abgeordneten Rittergutsbesitzer v. Benda auf Rudow zur Verhandlung. Derselbe war auf Grund des §. 102 des Strafgesetzbuches der Verleumdung, resp. der Beleidigung des Staatsministeriums in Bezug auf dessen Amt angeschuldigt. Gegenstand der Anklage bildete ein von demselben im Februar d. J. verfaßte und durch den Druck vervielfältigte Broschüre „Artikel 99. der Verfassung und die versöhnende Hand der Regierung“. Die Schrift kritisirt das Verhalten der Regierung und des Abgeordnetenhauses in Beziehung auf den budgetlosen Zustand und die von der ersteren geltend gemachte Auslegung der Verfassung. Der Angeklagte, welcher die Autorschaft und die Verbreitung der Schrift vollkommen einräumte, erklärte, daß dieselbe zu seiner Vertheidigung an seine Wähler, gegen den Vorwurf der Regierung, daß das Abgeordnetenhaus die versöhnende Hand zurückgewiesen habe nothwendig gewesen sein, daß er darin zwar strenge Kritik geübt, aber sich auch streng objektiv in den Grenzen einer würde- und anstandsvollen Form gehalten habe. Der Staatsanwalt Irgahn folgerte die beleidigende Absicht aus dem Zusammenhange des Inhalts, so wie aus des Verfassers Parteistellung im Abgeordnetenhause zu der Regierung, und beantragte eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten, Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare der Schrift und Ermächtigung des Staatsministeriums zur Veröffentlichung des Urtels. Der Angeklagte verwahrte sich gegen die Kombinationen des Staatsanwalts, die er als sehr gefährlich erachtete und die aus dem einfachen Wortlaut der Schrift sich nicht herleiten lassen. Er stehe dem Ministerium so frei gegenüber, daß ihm bei sachlichen Beurtheilungen die Personen vollkommen gleichgültig seien. Der Gerichtshof vertagte, da es inzwischen nach 5 Uhr Nachmittags geworden war, die Publikation des Urtels auf nächsten Mittwoch.

— Wie die „Berl. Börs. Z.“ mittheilt, hat die vom Kriegs- und Marineminister zur Prüfung des Projektes des Submarine-Ingenieurs Wilhelm Bauer eingesetzte Kommission dieses Projekt nach gründlichster Prüfung und Erörterung aller irgend möglichen Einwürfe als in seinen Principien richtig, als wohl ausführbar und als aller Voraussicht nach überaus werthvoll einstimmig anerkannt.

Rügenwalde, 7. Sept. Gestern Mittag 1 Uhr scheiterte das mit Ballast beladene holländische Schiff „Magrieta Hillegina“ auf der hiesigen Ostmole. Bei hohem Seegange versuchte der Kapitän W. W. Pekelder, da die Lootsen nicht hinaus konnten, auf eigene Hand den Hafen zu erreichen, was aber mißglückte, indem der Vordertheil des Schiffes an den Steinen der Mole zerschellte. Nachdem der Hintertheil nach der Westmole getrieben, wurde es in kurzer Zeit von den Wellen zertrümmert. Die Mannschaften sind gerettet. (Oder-Ztg.)

Oestreich. Wien, 7. Sept. Gutem Vernehmen nach ist eine östreichische Depesche, welche die Anzeige enthält, daß der östreichische Bevollmächtigte in die Zollverhandlungen mit Preußen einzutreten bereit sei, am 3. September nach Berlin abgesendet worden. Eine Antwort Preußens darauf, welche neben der Namhaftmachung des jenseitigen Bevollmächtigten Zeit und Ort der Eröffnung der Verhandlungen kundzugeben hätte, ist zur Stunde noch nicht eingetroffen. — Die längst angekündigten Herabminderungen im Effektivstande der im lombardo-venetianischen Königreich stationirten Truppenmacht werden jetzt unverzüglich erfolgen, und zwar werden einerseits zwei Brigaden nur aus Lombardo-Venetien herausgezogen und (übrigens im Verbande der Armee unter Benedek verbleibend) in die weiter rückwärts gelegenen Kronländer transferirt, andererseits aber die Kompagnien sämmtlicher Infanterie-Regimenter dieser Armee vom Stande von je 100 auf den Stand von je 80 Köpfen gebracht werden. Die von der italienischen Regierung beschlossene Beurlaubung von 40,000 Mann hat wesentlich dazu beigetragen, diese Maaßregel möglich zu machen. (D. A. Z.)

Hessen. Kassel, 6 Sebtember. Der Ober-Gerichtsanwalt Henkel ist nunmehr wegen seiner Eingabe gerichtlich vernommen worden, welche er in einer Bausache an den Kurfürsten gerichtet hat. Er hat erklärt, es möchten, damit er sich vollständig vertheidigen könne, die vom Kurfürsten noch zurückgehaltenen Akten herbeigeschafft werden. Man ist nun gespannt, ob auch die in Folge dessen ergangene gerichtliche Requisition der Akten unbeachtet bleiben wird. Mit welchem Freimuth Henkel sich an den Landesherrn gewandt hat, zeigt eine Stelle seiner Eingabe, in welcher er seinen Klienten also reden läßt: „Euer königl. Hoheit haben noch immer die Akten wegen meiner Bausache in Händen und hindern dadurch fortwährend deren gesetzliche Erledigung durch die gesetzliche Behörde. Ich rufe Euer kgl. Hoheit auf das Allerdringendste an: Versündigen Sie sich nicht an mir und den Meinigen! Sie stehen auch in der Hand und unter dem Gericht des allmächtigen Gottes, vor dem kein Ansehen der Person gilt. So gut er Sie vor 62 Jahren ins Leben rief, so gut kann ein Wink seines Auges jeden Tag Ihrem irdischen Dasein ein Ende machen, und dann treten Sie, entblößt von Allem, was Sie hier haben und waren, blos als nackter Mensch mit Ihren guten und Ihren bösen Thaten vor seinen Thron, um nach Ihrem Thun und Lassen gerichtet zu werden. Sorgen Sie, daß das Verfahren wider mich nicht Ihren bösen Thaten zugezählt werde.“

Schleswig-Holstein.

Altona, 7. September. 2600 Mann preußischer Truppen erhielten von heute bis morgen hier Quartier, und zwar vom Süden gekommene Ersatzmannschaften für das 15., 60. und 64. Regiment, so wie vom Norden per Extrazug eingetroffene Reserven des 18. Regiments und die Pontonierkompagnie des 7. Pionierbataillons. Zur Armee nach Norden ab gingen die gestern hier eingetroffenen Ersatzmannschaften für das 55. Regiment, außerdem ein Transport von 146 Pferden für die Kavallerie unter Kommando von 1 Offizier und 7 Mann. (Alt. M.)

Flensburg, 6. September. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl traf diesen Mittag von Apenrade hier ein. Morgen wird er die Rückreise nach dort mit der „Grille“ antreten. (Alt. M.)

— Aus dem östlichen Schleswig, 5. Septbr., schreibt man den „Alt. Nachr.“: „Ich war in Düppel und habe die Spuren der Schanzen wie die Zerstörungen der Häuser daselbst und in Sonderburg

betrachtet. Von den niedergebrannten Gehöften war Stabegaarde schon wieder aufgebaut und von den gegen 50 im Ganzen ruinirten Landstellen in der Gemeinde Düppel sind zur Zeit über 20 im vollen Aufbauen begriffen; von den 28 Wohnhäusern, aus welchen das Dorf Düppel selbst bestand, sind nur 7 bewohnbar geblieben, die übrigen 21 müssen mit den Nebengebäuden von Grund auf neu wiederhergestellt werden. Daß mehrere Hauswirthe daselbst und in Sonderburg noch nicht zum Aufräumen der Schutthaufen und zum Neubau sich entschlossen haben, liegt größtentheils mehr am Mangel der Geldmittel, als der Arbeitskräfte. Man war erstaunt und hoch erfreut über die großen Geldspenden, welche als Beihülfe den durch den Krieg in Düppel, in Sonderburg und auf Alsen so unglücklichen und beschädigten Einwohnern aus dem Süden von dem deutschen Brudervolk zuflossen, bedauerte jedoch nebenbei, daß die ungeheuren Summen kaum mehr als ein Tropfen ins große Meer des Unglücks-wären; der Schaden sei überhaupt von der Art, daß er nur in der Länge der Zeit und durch Staatsmittel geheilt werden könne. In Sonderburg sieht man noch ganze Straßen in Trümmern liegen. — Die dänisirten Ortsnamen, als Aabenraa, Vareös, Sottrupp ꝛc. werden jetzt überall redressirt und man erblickt so ziemlich auf allen Wegweisern wieder die alten bekannten Inschriften: Rinkenis, Gravenstein, Fischbeck, Warnitz ꝛc. Die neuangestellten Beamten wachen hierüber mit Ernst, gefälschte Familiennamen in den Taufregistern werden berichtigt und in den Schulen die Kinder angehalten, die herkömmlichen Benennungen wieder zu gebrauchen. Was aber nicht recht in den vorigen Stand zurück will, ist die Berechnung nach Reichsmünze. Nördlich von Flensburg fordern die Wirthsleute ihre Zahlung in Bankschillingen, weil ihnen das 25 Proz. einbringt. Man behauptete, hier noch nicht hinreichend mit schleswig-holsteinischer Scheidemünze versehen zu sein. Das war jedoch nur leeres Vorgeben."

Wyck auf Föhr, 3. Sept. Föhr ist der letzte vom Dänenjoch befreite Fleck schleswigscher Erde, und so hat denn unsere nationale Willenskundgebung auch etwas lange auf sich warten lassen. Die Zustände unserer Insel sind überhaupt solche, daß sie der nationalen Erhebung Schwierigkeiten genug in den Weg legten. Monate lang war Föhr von aller Welt abgeschnitten, ohne alle Kenntniß der Sachlage, der Siege deutscher Waffen, vom unerträglichsten Drucke Hammers niedergehalten. Die kleine Insel mit ihren 16 Dörfern ist getheilt in ein deutsches Osterland und ein mit dänischen Sympathien immer noch erfülltes Westerland, so daß Reibereien und Feindschaft an der Tagesorduung sind und beim etwaigen Abzug der östreichischen Kaiserjäger, wenn nicht ein fester Zustand des Landes inzwischen die Gemüther beruhigt, leicht Streit entbrennen dürfte; doch hat das Alles wenig zu sagen, denn der Grund der noch regen dänischen Gelüste ist bloß der, daß unsere Westerländer keine oder sehr geringe Steuern zu zahlen hatten und jetzt größere erwarten. Sie werden sich fügen lernen. Im Osterlande athmet Alles auf und freut sich der Freiheit von einem Joche, das anderwärts kaum so drückend und beleidigend geübt wurde, wie von dem bekanntlich hier seit Jahren begüterten Hammer. Seine Familie ist jetzt nach Kopenhagen abgereist. Die Föhringer fühlten das Bedürfniß, auch von hier aus Zeugniß abzulegen. Gestern Abend fand eine sehr zahlreiche Versammlung statt, einberufen zum Zweck der Begründung eines Bürgervereins. Der alte Claussen nebst seinen zwei Söhnen, bekanntlich das letzte Opfer Hammerscher Brutalität, erhob sich und proklamirte unter begeistertem Hurrah der friesischen Männer den Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein; dann ward der Bürgerverein gegründet, dem alle Anwesenden beitraten. Wiggers von Rendsburg, welcher hier im Seebade weilt, wurde gebeten, über die augenblickliche Sachlage und Wirksamkeit der schleswig-holsteinschen Vereine Mittheilungen zu machen, was er aufs Bereitwilligste that. Er bezeichnete das Festhalten am Herzog und am Staatsgrundgesetz als das Hauptprincip für die Wirksamkeit der Vereine und fand die ungetheilteste Zustimmung. Nun wurde eine Deputation von 4 Männern erwählt, welche dem Herzog in Kiel Kunde von der Anhänglichkeit der Föhringer überbringen wird. Der alte Claussen ist dabei. Endlich gab der neu gegründete Verein seine Zustimmung zu der jüngsten Resolution der schleswig-holsteinischen Vereine wider den Baron v. Scheel-Plessen und das einseitige Friedenswerk ohne Vertretung der Herzogthümer.

Kopenhagen, 4. September. Der Bericht, welchen die Kommission des eben entlassenen Reichsraths über die Kriegsführung und die Vorbereitungen dazu abgefaßt hat, liegt jetzt seinem ganzen Umfang nach vor. Er spricht sich nach den verschiedensten Seiten hin ungünstig über die Leistungen der Ministerien aus, obschon offenbar ist, daß man von Seiten des Kriegsministers viel Geld ausgegeben hatte. Der erste Abschnitt behandelt die Befestigung von Danevirke, Düppel und Fridericia. Schon im Frühjahr 1861 dachte die Regierung daran, diese drei Punkte zu schützen und der Reichsrath bewilligte im Jahre 1862 230,000 dän. Thlr. dafür. Es erhellt aus einer Vorlage, daß verausgabt wurden: 1861—62 für Danevirke 497,394 Thlr., Düppel 100,355 Thlr., Fridericia 174,750 Thlr., gemeinsame Ausgaben 49,499, Summa 822,000 Thlr. 1862—63 für Danevirke 79,648, Düppel 11,954, Fridericia 44,338, gemeinsame Ausgaben 3004, Summa 138,945 Thlr. 1863 Januar bis Oktober für Danevirke 38,579 Thlr., Düppel 7312 Thlr., Fridericia 19,455 Thlr., gemeinsame Ausgaben 1274 Thlr., Summa 66,622 Thlr. (dänisch). Am 1. Oktober 1863 war die bewilligte Summe fast ganz verbraucht, und da glaubte man, zur Vollendung der Danevirkestellung schreiten zu müssen, um sie in vertheidigungsfähigen Stand zu setzen, sowie ähnliche Arbeiten im Dezember für Düppel und Fridericia angeordnet wurden. Die Arbeiten an dem Danevirke wurden mehr beschleunigt, weil man dort den ersten Angriff aufnehmen mußte und dieselben überhaupt von sehr großem Umfange waren. Die Aufgabe war um so schwieriger, als es mitten im Winter war, die Erde war gefroren, die Werkzeuge brachen unter der Arbeit entzwei, das Gefrieren der Häfen und der Fjorde und stürmisches Wetter verhinderten die Transporte von Zimmerholz aus Stockholm und Kopenhagen. Es wurde aber doch vom 1. Oktober 1863 ohne pekuniäre Einschränkung und mit größter Kraft gearbeitet, und keine der Stellungen war gänzlich vollendet, als sie verloren gingen. Nach dem neuesten Plane sollten kosten: Düppel 120,355 Thlr., Fridericia 729,750 Thlr., Danevirke 657,394 Thlr., gemeinsame Ausgaben 49,499 Thlr., Summa 1,557,000 dänische Thaler (1,168,000 Thlr. preuß.). Für Danevirke ist aber doch mehr verausgabt worden, als dieser Anschlag besagt hat. Für Düppel waren schon 119,623, und für Fridericia 238,543 Thlr. verbraucht, und nach dem 1. Oktober wurde noch immer fort eifrig gearbeitet. Die Festungswerke müssen also in dem Stande gewesen sein, welchen der Plan von 1861 beabsichtigt hatte. So meldet der Kommandant von Fridericia, man habe vier Monate an der Festung unverdrossen gearbeitet, und nach Aufführung der nöthigen Blenden dem Angriffe mit Ruhe entgegensehen können.

Diese Zahlen sind insgesammt aus den offiziellen Angaben des Kriegs-Ministeriums, welches bemerkt, sehr viele Ausgaben für diese drei Befestigungspunkte wären noch nicht einmal annähernd kalkulirt. Auch die Kriegsbereitschaft der Armee wird scharfer Prüfung unterworfen und hervorgehoben, daß die Umwandlung der 6 Kompagnien bei der Infanterie in 8, die Vermehrung der Kavallerie-Regimenter um je eine Schwadron viele Schwierigkeiten geboten hatte. Andere Hindernisse lagen darin, daß in 4 Infanterie-Regimentern Holsteiner mit Dänen verschmolzen waren, und als erstere entlassen werden mußten, der Ersatz von den dänischen Inseln sich lange verzögerte. Es findet sich im ganzen Berichte keine Angabe von der Stärke der einberufenen und kriegführenden Armee, doch wird erwähnt, daß Kavallerie und Artillerie besser versorgt waren, als die Infanterie. Die neue Organisation der Infanterie in Regimenter mit successiver Entwickelung der Anzahl der Kompagnien trat zu spät ein, es wurde dadurch ein allzugroßer Offizierwechsel hervorgerufen, und das Ganze war, als der Krieg wirklich ausbrach, nicht genug verschmolzen, auch ging es mit den Truppenbeförderungen nicht rasch genug, so wie manche Dinge äußerst mangelhaft waren. Es fehlte an Divisionsdepots und solche sollen doch außer dem Kopenhagener Haupt-Depot existiren. Das Trainwesen wurde mit dem Mittelpunkte Avenrade so spät als möglich neugeschaffen. Man erwartete den Krieg, offenbar aber keine so ernste und rasche Verwirklichung desselben gleich mit dem 1. Februar, so daß viele nothwendige Dinge noch in der Vorbereitung begriffen waren. Fehlte es einerseits bei der Artillerie an Offizieren, so gab es andererseits auch viele unbrauchbare und ungeübte Offiziere und mit den Minié-Büchsen war ein großer Theil der neu einberufenen Mannschaften kaum bekannt. Diese und ähnliche Mängel haben den Rückzug des Generals Hegermann-Lindenkrone nach dem nördlichen Jütland veranlaßt, wie aus konfidentiellen Mittheilungen des Kriegsministers erhellt. Unter allen diesen Schilderungen mangelhafter Kriegsbereitschaft, unter welcher auch die Disciplin leiden mußte (das Lazarethwesen war gut organisirt), läßt sich doch nicht verkennen, daß die so mühsam zusammengebrachten Mannschaften recht tapfer und oft mit verzweifeltem Muthe gekämpft haben.

Kopenhagen, 6. Septbr. Auch die amtliche „Berl. Tidende" kündigt jetzt an, daß mit Beziehung auf den Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales keinerlei öffentliche Festlichkeiten stattfinden werden. Das genannte Blatt äußert u. A.: „Der Besuch der Prinzessin Alexandra, welcher den königlichen Eltern gilt, erfolgt in einer Zeit, wo das dänische Volk von Betrübniß erfüllt ist über die großen nationalen Unglücksfälle, welche dasselbe seit dem Beginn des Jahres in fast ununterbrochener Fortsetzung ereilt haben. Aber wie schmerzlich auch der Druck der Gegenwart auf uns ruht und wie wenig auch die jetzigen Zustände mit öffentlichen Festlichkeiten übereinstimmen würden, so zweifeln wir doch nicht daran, daß das dänische Volk für die Tochter seines Königs und deren Gemahl die herzliche Theilnahme bewahrt haben wird, welche es vor anderthalb Jahren auf so mannigfache und herrliche Weise an den Tag legte. Ebenso dürfen wir uns dessen überzeugt halten, daß dasjenige, was Dänemark betroffen, auch Betrübniß und Mißmuth in das Glück des jungen Ehepaares gebracht hat und daß Niemand besser als das fürstliche Paar die ernsthafte Stimmung der dänischen Nation begreifen und mit derselben sympathisiren wird."

Frankreich.

Paris, 7. September. Die plötzliche Abreise der Kaiserin Eugenie nach den Taunusbädern hat zu allerlei Gerüchten Veranlassung gegeben. Man war verwundert, daß auf Schwalbach, dessen Lage bei üblem Herbstwetter nichts weniger als heilsam und angenehm ist, die Wahl gefallen sei; Andere wollten wissen, das milder und freundlicher gelegene Schlangenbad dürfte den Sieg davontragen. Daß Politik im Spiele, wird gleichfalls wohl nur vermuthet. Die Kaiserin macht ihre Reise nach Schwalbach unter dem Namen einer Gräfin von Pierrefond. Der „France" zufolge besteht das Gefolge der Kaiserin aus folgenden Personen: Gräfin Labédoyère, Gräfin de la Poëze, Mademoiselle Bouvet, Admiral Jurien de la Gravière, Marquis de Caux und Graf Cossé-Brissac. — Prinz Humbert weilt noch immer bei seinem Schwager im Palais Royal und über seine Reise nach England verlautet noch nichts Bestimmtes. Am Freitag wird er nach Cherbourg reisen und von seiner Schwester, der Prinzessin Clotilde, so wie von seinem Schwager, dem Prinzen Napoleon, dahin begleitet werden. General Menabrea aber ist nach Turin zurückgekehrt. Ob er doch glücklicher in seinen Verhandlungen war, als die Kaiserin, diese heftige Gegnerin der italienischen Freundschaft, zulässig fand, und ob hier der Schlüssel zu der raschen Badereise liegt, muß die Folge lehren. Daß die Franzosen Rom nicht räumen, so lange Pius IX. lebt, erscheint trotz alles Geredes vom Gegentheil eine ausgemachte Sache zu sein und zu bleiben.

— Baron von Budberg ist nach Darmstadt abgereist. Während seiner Abwesenheit versieht der russische Geschäftsträger Tschischerin die Geschäfte der Botschaft. Derselbe stand auch der Feierlichkeit vor, die heute in der russischen Kapelle zu Ehren des Krönungstages des Kaisers von Rußland begangen wurde. Die ganze russische Kolonie hatte sich dort eingefunden. Ihre Andacht wurde jedoch gestört. Als Alles auf den Knieen lag, erklang plötzlich in polnischer Sprache ein mit tiefer Baßstimme ausgestoßenes: „Es lebe Polen!" Die Versammlung war starr vor Entsetzen, der Priester hatte aber Geistesgegenwart und der Vorfall verlief, ohne daß man weitere officielle Kenntniß davon nahm.

Paris, 8. Sept. Der „Moniteur" meldet die Ernennung des Marschalls Mac Mahon zum Generalgouverneur von Algerien. General Martimprey ist zum Senator ernannt worden.

Schweiz.

Bern, 6. Sept. Eine neue, bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungene Mittheilung, betreffend die Genfer Vorgänge, ist die Thatsache, daß die Independenten von dem Bundesrathe Fornerod

---

Aus der Mark 1503.

II.

Der Ueberfall in der Haideschenke.

Historische Skizze von Ferdinand Pflug.

(Schluß.)

Einer der Knechte, welche den Herrn von Ihlow vorhin auf den Heuboden getragen hatten, stürzte mit schreckenbleichem Gesicht aus dem Hause.

„Um Gotteswillen!" keuchte der Mann, „die Gefangenen sind entflohen!" Auch die übrigen Knechte polterten hinter dem ersten die zu dem Dachraume der Schenke führenden Stiege hinunter, der Ihlow befand sich mitten unter ihnen, der unvermuthete Schrecken schien den Ritter völlig ernüchtert zu haben.

„Zu Pferde, Ihr Herren! rief er, „und auf und davon! Je weiter jetzt von hier ab, um so sicherer für uns. Die Hallunken, die wir vorige Nacht bei unserem Eintreffen in diesem nichtswürdigen Neste gefunden und oben verwahrt haben, sind entflohen, und die Höllenbrände sind viel zu schlau, als daß sie unsere Absicht nicht gemerkt haben sollten. Verlaßt Euch darauf, daß diese Erzschufte keinen Augenblick gezögert haben werden, ihren eigenen Pardon und noch ein gut Stück Geld dazu durch unseren Verrath zu erkaufen."

„Zu Pferde! Wir sind verrathen! Der Ihlow hat Recht! Fort von hier!" Die meisten der Herren, von einem panischen Schrecken erfaßt, rannten verwirrt durch einander. Die Rosse wurden von den Knechten in fliegender Eile aus dem Stall gezogen.

„Hölle und Pestilenz!" schrie Otterstädt, „seid Ihr denn Alle mitsammen verrückt geworden! Was giebt es denn? Hake, sprecht doch!"

„Was soll es geben," antwortete der Gefragte, selber nicht minder bestürzt als die Uebrigen. Gestern, bei unserem Eintreffen in der Schenke, fanden wir drei von den in der Haide streifenden Kerlen auf der Streu. Um sie unschädlich zu machen, sind sie von uns geknebelt und gebunden auf den Heuboden gelegt worden. Zwei von den Knechten sollten abwechselnd die Wacht bei ihnen übernehmen. Die Hallunken müssen selber geschlafen haben."

Himmel! Hölle! ...." Der furchtbare Fluch, den Otterstädt in seiner wahnsinnigen Wuth hinausbrüllte, wollte gar kein Ende nehmen. „Hake, daran seid Ihr mit Eurer albernen Einsprache allein schuld!" tobte Ihlow, den Fuß schon im Bügel. „Was hattet Ihr den Kerlen das Wort zu reden. Der Teufel mag Euch Eure verrückten Schrullen gesegnen. Wenn's nach mir gegangen wäre, so ritsch, ratsch den Schurken die Kehle abgeschnitten. Es wäre das bei dem Gesindel dem Henker doch nur vorweggegriffen gewesen. Die Pest und den Aussatz auf Euer unzeitiges Dazwischenreden."

Otterstädt war aus dem Sattel und mit drei Sätzen die Stiege zu dem Boden hinaufgesprungen. „Hahaha! Halt Ihr Herren!" lachte er aus der Bodenluke. Im nächsten Moment befand er sich wieder unten. „Aber Ihlow", kehrte er sich zu diesem, plagt Euch denn der Satan, uns einen so nutzlosen Schrecken einzujagen. Der Boden befindet sich ja über dem Stalle, auf der der Gaststube entgegengesetzten Seite des Hauses. Was können die Kerle da groß gehört haben. Euer Drohen eben erst hat die Burschen eingeschüchtert, und um nicht schließlich doch noch mit Eurem Hundegott Bekanntschaft zu machen, haben sie einfach die Gelegenheit benutzt, wieder in den Wald zu entwischen. Doch jetzt zu Euch, Ihr Himmelhunde!" donnerte er die Knechte an. „Wer hat die Wache gehabt heute Nacht? Bürsten will ich die Schurken, daß die Striemen von ihrem Eselfell herunterhängen sollen."

Der Ihlow hatte unter dem Umschlag der allgemeinen Stimmung gut versichern, daß ein Gang zwischen dem Heuboden und dem Raume über dem Gastzimmer die Verbindung vermittle, und daß die gefangenen Räuber bei ihrer Schlauheit und ihrer Bekanntschaft mit der Oertlichkeit sicher gelauscht haben würden. Niemand achtete auf seine Worte, Alle lachten und schrieen durcheinander.

Barnewitz war vorhin noch vor Otterstädt zu einer genauen Untersuchung des Hauses geschritten, doch auch dessen Wiedererscheinen unter der Thüre desselben und sein erschreckter Zuruf: „Auch der Wirth und sein Weib sind verschwunden! Hier ist Verrath im Spiele! Keiner von den Kähnen befindet sich mehr am Ufer angebunden!" vermochte auf das neuerwachte Sicherheitsgefühl der Verschworenen einen Eindruck auszuüben.

„Pah! Junker von Barnewitz", spottete Otterstädt, „wie Ihr bleich geworden seid über die funkelnagelneue Entdeckung. Als ob dem Kerle von Wirth und seiner Hexe von Weib wohl zuzumuthen gewesen wäre, die Folgen von der Flucht der Gefangenen auf sich zu nehmen. Aber nun aufgesessen, meine Herren, wir haben mit der dummen Geschichte schon eine kostbare Zeit verloren. Vorwärts die Männer, die alten Weiber und Muttersöhnchen mögen dahinten bleiben."

„Hake!" hatte er unter dem stürmischen Aufsitzen noch Zeit gefunden, diesem zuzuflüstern: „Du weißt unsere Abrede. Schnell ihm den Stahl in die Rippen, ich dann von vorn nachgestoßen. Denk' an Lindenberg. Er darf nicht leben!"

Der Alte, seinen Sattelgurt festziehend, lachte finster in sich hinein. „Keine Sorge!" murmelte er, „mein Liebling, Du sollst gerächt werden. Ha, Rache! Rache!"

Der erneut erhobene Widerspruch des jungen Barnewitz verhallte ungehört unter dem Lärmen des allgemeinen Aufbruchs.

„Halt! Wer ist der Reiter dort rechts?" rief schon unter dem Ansprengen der Vordersten eine Stimme.

„Wer? Wo?" fragten Andere.

„Es sind deren zwei, ein Ritter und sein Knecht", äußerte der erste Entdecker. „Jetzt sprengen sie dort um die Waldecke."

„Der Kracht ist's", jubelte Ihlow, dessen voriger Schrecken sich bereits wieder verflüchtigt hatte. „Er winkt mit der Hand! Und der Teufel soll mich holen, oder sein Knecht trägt ein Fäßchen vor sich auf dem Sattel. Ho! der Thile-Kracht ist ein rechter Kerl; was wahr ist, muß wahr bleiben! Selbst in einer Wüste, glaube ich, wüßte der noch einen guten Tropfen aufzufinden."

Der ganze Zug war über das unvermuthete Erscheinen der beiden jetzt deutlich sichtbaren Reiter zum Stehen gekommen. Der Otterstädt mochte wettern und fluchen, so viel er wollte, Niemand rührte sich von der Stelle.

Einige von den Junkern und Rittern waren dem neuen Ankömmling entgegengesprengt. „Kracht, warum so spät?" riefen die Einen; „was bringst Du in dem Fäßchen?" die Anderen.

„Ho! Halloh!" jubelte der Gefragte noch aus der Ferne. „Einen Steigbügeltrunk bring' ich Euch, ihr Herren. Echtes Eimbecker. Wenn's heiß hergehen soll, darf auch ein guter Trunk nicht fehlen."

„Ein köstlicher Spaß das und ein glücklicher Anfang für unser Unternehmen", berichtete er in dem ihn umdrängenden Kreise. „Als ich gestern Abend auf dem Wege hierher, um die Pferde zu füttern und selber einen Mundvoll und einen Tropfen zu mir zu nehmen, in dem Sandkruge anhalte, höre ich so was munkeln, daß für heute Morgen von den Berliner Käseratten der Jakob Winz und Ernst Schlichting drei schwere Wagen mit allerhand Waaren und davon auch den einen mit Eimbecker und Bernauer Bier beladen nach Guben zu senden beabsichtigen. Weil der Kurfürst jetzt gerade in Köpenick residirt, glaubten sich die Fettwämse wer weiß wie sicher. Hei! denke ich, das kannst Du brauchen. Ich nicht faul, mich in der Haide bei dem großen Gestell in den Hinterhalt gelegt und richtig, vor einer halben Stunde etwa trollen denn auch die Fuhrwerke, jedes mit sechs Pferden bespannt, die Landstraße entlang. Vier oder fünf berittene Stadtknechte mochten die Bedeckung bilden. Wir auf sie ein. Ein Paar von den Kerlen wurden aus den Sätteln gestoßen, die übrigen rissen die Pferde herum und preschten davon, daß die Funken nur so stoben. Die Wagen habe ich gleich nach Mittenwalde zu abbiegen lassen. Dort theilen wir, Ihr Herren. Gott straf mich, Ihr sollt über den Thile-Kracht nicht zu klagen haben. Hollah! ist denn keine Kanne zur Stelle? Erst noch einen frischen Trunk und dann auf, den Jochem zu jagen!"

Unter dem donnernden Jubel, mit dem von der Mehrzahl diese Mittheilung begrüßt wurde, vermochte sich Otterstädt nicht verständlich zu machen. „Nein, nein, diese Tollheit!" schrie er ganz außer sich. „Ist denn heute die ganze Hölle wider mich verschworen? Die Schädel möchte ich diesem Hornvieh einschlagen! In einer Stunde spätestens wird um dieses verrückten Streiches willen ganz Berlin uns auf dem Nacken sitzen."

Die gefüllte Kanne machte unter lärmendem Geschrei bei den Stegreifrittern die Runde. Einige der besseren Leute hatten sich um Barnewitz zusammengefunden und beriethen miteinander.

Hake, in nicht geringerer Bestürzung, als Otterstädt, machte denselben auf jene aufmerksam.

„Vorwärts, Ihr Herren! geben wir das Beispiel", rief der Ritter

gleich nach dessen Ankunft in Genf nicht nur die Verhaftung einer Anzahl Radikaler, sondern sogar die Einsetzung einer provisorischen Regierung verlangt haben, zu welchem Zwecke sie ihm eine Liste der Mitglieder vorlegten, aus welchen diese Regierung zusammengesetzt sein sollte. „Ich bin nicht nach Genf gekommen, um neue Regierungen einzusetzen, sondern um die Autorität der bestehenden Behörde aufrecht zu erhalten“ war die Antwort, welche Bundesrath Fornerod seinen Drängern ertheilte. — Heute hat der Vertreter des Kaisers von Mexiko bei der Eidgenossenschaft, ein Herr Gregorio Parandearan, dem Bundespräsidenten seine Kreditive überreicht. — Gestern hat die Berner Anklagekammer den Dr. Herman Demme und die Wittwe des Spediteurs Trümpy, beide der Vergiftung des Letzteren angeklagt, den Assisen überwiesen. (K. Z.)

Italien.

Turin, 5. Sept. Am 2. ist der unterseeische Telegraph zwischen Otranto und Vallona (an der Küste von Albanien) eröffnet worden. Die Legung begann am 19. Februar, die Operation wurde aber einmal durch einen Seeunfall unterbrochen. Sie wurde von Hrn. W. S. Henley mit Hülfe des englischen Dampfers „Carolina“ ausgeführt.

Rußland und Polen.

!! Aus Rußland, 3. September. Die Reformen im Militärwesen, wobei man sich theils Frankreich, theils Preußen zum Muster zu nehmen scheint, gehen raschen Schrittes vorwärts, und das Resultat derselben, Vereinfachung der Geschäfte und billigere Herstellung der Verwaltung, wird die wohlthätigen Folgen gewiß herausstellen. Durch die Einrichtung von zehn Bezirken für die lokale Verwaltung der Landtruppen und der Militärorganisation wird auch eine promptere und schnellere Ausführung der Anordnungen bezüglich einzelner Truppenkörper sowohl, als auch in Bezug auf die ganze Armee ermöglicht, und die bisher unvermeidlich gewesene Zersplitterung der Kräfte in den weitverzweigten Verwaltungen hört auf. Die neu eingerichteten Lokalbehörden, auf welche die der nun aufgehobenen inneren Wache obgelegenen Verpflichtungen und Geschäfte übergehen, nähern sich in ihrer Bedeutung so ziemlich den Stammkadres — Landwehrstämmen — in Preußen. Ihnen liegen nunmehr ob die Geschäfte der Aushebung, Empfangnahme und Beförderung der Rekruten an die betreffenden Truppentheile; die Festungsregimenter und Bataillone, sowie auch die Etappenkommando's werden diesen Kadres oder Lokaltruppen zum größten Theile zugezählt, behalten aber ihre frühere Organisation. Diesen neuen Bestimmungen sind alle Truppen unterworfen, nur die Verwaltungen der Truppen und Militäreinrichtungen im Kaukasus, im Gebiet von Orenburg und im östlichen und westlichen Sibirien verbleiben vorläufig noch in ihrer bisherigen Organisation.

Seit einigen Tagen sieht man auf der Chaussee von Petersburg durch Jamburg und Narwa in der Richtung nach den baltischen Provinzen einzelne Abtheilungen Infanterie, zu 30—50 Mann, nebst zugehörigen Gepäckkarren, ohne daß man eigentlich erfahren, wohin diese Truppen ziehen. Denn ob sie bloß translocirt werden, oder ob sie zur Verstärkung der Küstenbesatzung bestimmt seien, wissen die Leute selbst nicht, da es hier immer noch üblich ist, daß bei Entsendungen von Truppenabtheilungen häufig die Kommandeure nur die Richtung, nicht aber den Zweck ihrer Märsche kennen. Diesen erfahren sie meist erst kurz vor dem Ziele, und da ist es mitunter schon vorgekommen, daß die nachgesandte Ordre verspätet worden und die Soldaten schon über das Ziel ihres Marsches hinaus waren, als der Befehl zum Anhalten sie erreicht, und sie zuweilen mehrere Tagemärsche wieder zurück mußten. Zieht man hierbei nun noch in Betracht, daß für solche unnöthigen Zeitverluste früher keine Marschentschädigung gezahlt wurde, so kann man sich leicht die üble Lage der Soldaten vorstellen, die außer den gehabten Anstrengungen auch noch darben mußten. Jetzt ist dies in den meisten Stücken anders und besser geworden.

In Perm hat das pädagogische Konseil des dortigen Gymnasiums einen Beschluß gefaßt und öffentlich bekannt gemacht, nach welchem es den Eltern und Vormündern der die Anstalt besuchenden Schüler freisteht, zu jeder Zeit der Unterrichtsstunden in die Klassen, in denen sich ihre Kinder oder Pflegebefohlenen befinden, einzutreten und dem Unterrichten zuzuhören. Bemerkungen, Tadel und Wünsche dürfen sie allerdings in der Schule und während des Unterrichtes keineswegs laut werden lassen, können selbe aber in den Sitzungen der Conseilsversammlung, welche öffentlich abgehalten werden und zu denen außer Schülern Jedermann, soweit es der Raum gestattet, freien Zutritt erhält, anbringen. Wie man hört, soll dies Beispiel Nachahmung finden und an mehreren Orten die Schulkonseils beschlossen haben, die unter ihnen stehenden öffentlichen Schulanstalten einer solchen Kontrolle zu unterstellen.

Im Gouvernement Jekatharinoslaw hatten in einem Dorfe Bauern gegen eine Exekutionskommission, welche ein höherer Beamter gegen sie gesandt hatte, weil sie ihm eine von ihm geforderte Geldsumme verweigert hatten, rebellirt und die Exekutoren mit Stöcken über die Grenze des Dorfes gejagt. Der Beamte klagte gegen die Rebellen, wie er sie nannte, hat sich aber dadurch selbst sein Grab bereitet; denn bei der gegen die Verklagten eingeleiteten Untersuchung ergab sich nicht allein die Illegalität der von den Bauern geforderten Abgaben, sondern es stellten sich auch andere grobe Vergehen gegen ihn heraus, und er wurde des Adels für verlustig erklärt und auf Lebenszeit in die Bleiwerke nach Sibirien geschickt.

□ Aus dem Königreich Polen, 4. September. Die Ordre, welche bereits zum Abmarsch mehrerer Regimenter, unter denen das preußische und östreichische auch begriffen, gegeben war, ist plötzlich zurückgenommen worden und der Befehl ergangen, daß die betreffenden Truppen vorläufig noch im Königreiche bleiben sollen. — Durch eine gegen einen Kaufmann in Lowicz angestrengte Untersuchung ist man wieder einer geheimen Gesellschaft auf die Spur gekommen, welche sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, eine kommunistische Bewegung ins Leben zu rufen, wobei es nicht mehr gegen Russen und Deutsche, sondern allein gegen den Besitz zu Felde gehen sollte. — Es sollen einige Verhaftungen stattgefunden haben, doch hat man die Eingezogenen größtentheils wieder laufen lassen, weil man die Ueberzeugung gewann, daß das Ganze ohne weitere Bedeutung und nur eine in den Köpfen überspannter Schwärmer spukende Idee sei. — Man hatte Statuten entworfen, welche jedes Regiment ausschlossen und nach denen kein Mitglied zur Leistung des Gehorsams verpflichtet war, also in Allem völlige Gleichstellung herrschen sollte. Ein Apotheker aus einer kleinen Stadt soll die Statuten entworfen haben und der Bund bereits an 300 Mitglieder gezählt haben, welche, da man bei der Aufnahme auf keinerlei Qualifikation sah, zum großen Theil Taugenichtse sein sollen. — Es sollen, wie es heißt, viele Edelleute entschlossen sein, ihre Güter zu verkaufen und anderswo eine Heimath zu suchen. — Bei Kolo ist am 28. August wieder ein deutscher Kolonist ermordet worden und wahrscheinlich als Opfer der politischen Agitation gefallen. Der Ermordete war Tags zuvor von mehreren Bewaffneten überfallen und beraubt worden. Er ging eben, um diesen Vorfall der Behörde anzuzeigen und ein Dokument zu überbringen, welches einem der National-Gendarmen, wie sich die Bewaffneten selbst genannt hatten, entfallen und liegen geblieben war. Auf dem Wege wurde er, durch drei Stiche ermordet, gefunden.

Warschau, 6. September. In dem Handschreiben des Kaisers an seinen Bruder Konstantin, worin dieser zum Vorstande des Invaliden-Komité ernannt wird, nimmt der Kaiser Bezug darauf, daß der Großfürst „in seinem mannhaften Dienst für Thron und Vaterland auch sein Blut vergossen.“ Der Kaiser erinnert damit an das hier vor zwei Jahren an dem Großfürsten als damaligem Statthalter Polens begangene Attentat, an das jetzt wohl auch alle ehrlichen Polen nur mit tiefer Beschämung zurückdenken können. Gleichzeitig theilt der heutige „Dziennik“ aus der O'Brien'schen Schrift „St. Petersburg und Warschau“ die Stelle mit, wo der Großfürst dem Verfasser das Attentat selbst erzählt. Die wahrhaft versöhnlichen und polenfreundlichen Intentionen des Großfürsten finden sich in dieser Schrift bestätigt. Es wäre nur zu wünschen, daß jetzt, wo die Leidenschaften ausgetobt haben, dem Großfürsten bald Gelegenheit gegeben würde, seine vortrefflichen Absichten vollkommen zu verwirklichen. Polen würde sich dann von den selbstgeschlagenen Wunden rasch wieder erholen. — Morgen findet zum Jahrestage der Krönung großer Empfang bei dem Statthalter im königlichen Schlosse statt. Am 11. d. fällt sodann der Geburtstag des Kaisers, der ebenfalls als Galafest begangen wird. — Eine eigenthümliche Erscheinung beobachten wir seit Kurzem in der hiesigen Handelswelt. Es ist nämlich gegenwärtig hier vielfach Geld disponibel, und ist selbst zu 3 bis 4 pCt. Zinsen kein Geld zu placiren. Es ist ersichtlich, daß unser Land an Geschäftsstille leidet, und bei den sehr hohen Kursen Niemand an der Börse spekuliren mag. — Einem Gerüchte zufolge sollen die Thäter des am 2. Mai v. J. an dem Publicisten Minißzewski verübten Mordes entdeckt worden sein. Haussuchungen und Verhaftungen dauern noch immer fort. Gestern haben Revisionen in mehreren Buchhandlun. stattgefunden; dieselben sollen kein Resultat ergeben haben. (Schl. Z.)

Kalisch. — General-Lieutenant Bellegarde I., Befehlshaber der vierten Infanterie-Division und Chef des hiesigen Militärbezirks, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat seine Funktionen wieder übernommen. — Die von verschiedenen Seiten kommenden Nachrichten über das Breslau-Kalisch-Warschauer Eisenbahn-Projekt, so wie über die Wiedererhebung unserer Stadt zum Regierungssitze haben hier einen sehr freudigen Eindruck gemacht. (Schl. Z.)

Türkei.

— Fürst Kusa hat bekanntlich alle „politischer Umtriebe verdächtigen Ausländer“ aus den Donaufürstenthümern ausgewiesen. Wie aus Konstantinopel, 31. August, geschrieben wird, hat dieses Schicksal namentlich alle Polen, Ungarn und Italiener betroffen. Der „Italie“ zufolge ist auch der unter dem Schutze des französischen Konsulats stehende Graf Arthur Scherthosz (Seherr-Thoß), ein ungarischer Emigrant, den bestehenden Kapitulationen zuwider auf Befehl des Fürsten Kusa aus Bukarest ausgewiesen worden. Der französische Konsul hat gegen diese Verfügung protestirt. Noch drei Tage vor dem Ausweisungsbefehle waren dem Grafen von Seiten des Fürsten die größten Gunstbezeugungen zu Theil geworden. Der Wiener „Presse“ wird aus Bukarest, 29. August geschrieben, England und Frankreich, so wie auch die Konsuln der übrigen Mächte, Oestreich und Rußland ausgenommen, hätten gegen die Landesverweisung der Ausländer Reklamationen erhoben. „Zwar versuchte Fürst Kusa, der genannten Maßregel gegen die Fremden den Charakter eines im Interesse der europäischen Sicherheit unternommenen Schrittes zu verleihen, allein den Unterrichteten ist es nicht verborgen, daß dieselbe in erster Linie in Befürchtungen vor inneren Unruhen, bei welchen die Fremden Partei gegen die Regierung ergreifen würden, und in zweiter Linie in einer der russischen Regierung gegenüber eingegangenen Verpflichtung ihren Grund hat. Der russische Vertreter in Konstantinopel hatte dem Konferenzprotokolle, welches das Arrangement zwischen dem Fürsten Kusa und der hohen Pforte bezüglich des Staatsstreiches guthieß, seine Zustimmung erst ertheilt, nachdem, wie es sich jetzt herausstellt, Fürst Kusa sich zu dem jetzt ins Werk gesetzten Schritte der Fremdenausweisung verpflichtet hatte. Jetzt will nun die rumänische Regierung ein mit authentischen Akten, welche bei verschiedenen Fremden mit Beschlag belegt wurden, belegtes Rechtfertigungsmemoir ausarbeiten und den einzelnen Höfen zugehen lassen. Unter den authentischen Akten befinden sich auch zwei eigenhändige Briefe Mazzini's.“

— Ueber die bereits telegraphisch gemeldeten Unruhen in Syrien melden Konstantinopeler Blätter, daß im Bezirk Payaz der Sohn

---

die abseits haltende Gruppe an. „Der Kurfürst kann jeden Augenblick eintreffen. Es muß diesem ewigen Zögern ein Ende gemacht werden.“

Keiner rührte sich von den Angerufenen. „Mit Wegelagerern und Buschkleppern mögen wir länger keine Gemeinschaft haben“, erwiderte Barnewitz. „Jedermann sorge für sich selbst. Fortan scheiden unsere Wege.“

„Du! wieder Du!“ raste Otterstädt. „Verräther! Meineidiger! Abtrünniger! Nimm das, Du Hund, für den von Dir angestifteten Abfall.“ In wahnsinniger Wuth hatte er den noch in der Rechten geführten Streitkolben nach jenem geschleudert. Von der wuchtigen Waffe in die Schläfe getroffen, glitt der junge Ritter lautlos aus dem Sattel.

„Mordio!“ Alle schrien und tobten durcheinander. „Der arme Junge rührt kein Glied mehr, er stirbt. Vetter, lieber Vetter Barnewitz“, rief der alte Hake, das Haupt seines jungen Verwandten in seinem Schoße gebettet.

„Gott weiß es, ich habe keine Schuld an Deinem Fall. Otterstädt, diesen nichtswürdigen blutigen Mord mögt Ihr hüben und jenseits verantworten.“

Ein Pfiff der ausgestellten Wache schreckte die im wüthenden Hader begriffenen Verschworenen auf. „Was ist das?“ Ein einzelner Reiter jagte, was das Pferd nur laufen wollte, aus der Richtung von Berlin heran. Die Eisenhaube war dem Manne von dem stürmischen Ritt verloren gegangen, er selber schwankte sichtlich im Sattel.

„Himmel-Donnerwetter!“ grollte Kracht. „Das ist der Hans Knorr von den Meinigen. Sollten die Berliner . . . .“

„Rettet Euch!“ rief der Reiter, mit der Hand die Seite zusammenpressend, aus der ein Blutstrom ihm zwischen den Fingern hervorquoll. „Alles schwarz von Feinden hinter mir . . . . Verrath . . . . die Einspännigen des Kurfürsten . . .“

Der Verwundete, von einer Ohnmacht übermannt, war dem Nächstherzugesprungenen in die Arme gesunken.

Unter dem wilden Lärmen ringsumher hatte Barnewitz die Augen wieder aufgeschlagen. „Fort, fort! Vetter Hake!“ hauchte er noch fast tonlos.

„Es ist gekommen, wie es nicht anders kommen konnte . . . Alles verloren . . .“ Er selber versuchte, sich an dessen Arme emporzurichten.

„Da sind sie schon! Rette sich, wer kann!“ Nach allen Richtungen stürzten die Verschworenen auseinander. Wie das wilde Heer brauste es heran. Von links und rechts, aus dem Walde und vom Ufer her, brachen Bewaffnete durch die Büsche.

Hake, durch den Verwundeten gehindert, hatte unter der allgemeinen Flucht nicht mehr zu Pferde zu kommen vermocht.

„Ergebt Euch!“ wurde ihm von drei oder vier sich auf ihn stürzenden Reitern zugerufen. „In Ewigkeit nicht!“ Mit der Linken Barnewitz noch immer unterstützend, führte der tapfere Mann mit der in der Rechten geschwungenen Klinge einen furchtbaren Stoß auf den nächst an ihn herandrängenden Gegner. Dieser stürzte. Ein das Pferd des zweiten treffender Hieb ließ dieses mit seinem Reiter überschlagen.

Der Ritter hatte mit seinem Schützling die Thür der Hütte gewonnen. „Lehnt mich an den Pfosten, Vetter“, stöhnte der Verwundete. Das aus der Wunde geflossene Blut verklebte ihm die Augen, mit tastenden Händen suchte er seine Waffen zu ergreifen. „So, Gottlob!“ Es war ihm gelungen, Schwert und Dolch aus der Scheide zu reißen.

„Ergebt Euch!“ Ein neuer Trupp Verfolger war von dem Flusse her durch das Haus gedrungen. Zwei, drei Schüsse blitzen auf, die Bolzen schwirrten. Hake, welcher sich zur Abwehr der wider ihn und seinen Vetter von vorn Andrängenden diesem vorgeworfen, stürzte, von Stahl und Blei zugleich getroffen. „Umsonst“, hauchte der tödtlich Verwundete. Lindenberg, Du hattest Recht . . . Das Schicksal . . . Mit dem Adel . . . ist's vorbei . . . in diesen Landen . . . Verflucht sei . . .“ Ein Blutstrom entquoll seiner Wunde, die Hände griffen krampfhaft in die Luft, seine Glieder streckten sich aus. Er hatte geendet.

„Lieber im Kampfe sterben, als unter Henkershänden!“ Aufs blinde Ungefähr hatte sich Barnewitz auf den nächsten der ihn umdrängenden Gegner geworfen. Sein Dolch verschwand bis zum Heft in dessen Brust, doch mit jenem stürzte er selber mit gespaltenem Schädel zu dem Todten nieder.

„Dort hinaus! nach dorthin ist noch Luft!“ war bei dem Hereinbrechen der Flucht und Verfolgung von Otterstädt den Seinen zugerufen worden. Das Schwert aus der Scheide reißend, flog er in der Richtung nach Köpnick den ihm Folgenden voran. Indeß, bevor die Flüchtigen den Saum des Waldes noch erreichten, brach auch dort eine Reiterschaar aus dem Gebüsch hervor. Ein Ritter in schwarzer Sammetschaube und mit einem reichen Federbarett auf dem jugendlichen Haupte befand sich an deren Spitze.

„Hie Joachim! Hie Köpnick!“ donnerte der Ruf. „Hoch der Kurfürst! Hie Berlin!“ jubelte von der entgegengesetzten Seite die Antwort.

Ueberall Flucht, Verfolgung, wüthende Einzelkämpfe. Ein zerlumpter Kerl mit einer ächten Galgenphysiognomie hatte den blind flüchtenden Herrn von Ihlow vom Pferde gerissen und kniete auf dessen Brust.

„Halloh!“ lachte der Strolch und sein Messer funkelte vor den bestürzten Blicken des Ritters, „gieb Dich, Fritze Ihlow! Kennst Du mich? Ho, ich bin der Metgenthin, dessen Weib Du geschändet und dem Du, weil er Dir zu drohen gewagt, einst den rothen Hahn auf's Dach gepflanzt hast. Mein Weib ist todt und ich bin ein Räuber geworden. Ho! gestern war ich in deinen Händen, heute zahl ich Dir die alte Schuld. Haha! Fritze Ihlow, so dreht sich das Rad des Glücks. Dein Rath war gut gestern, uns ritsch, ratsch, die Kehle abzuschneiden, drei Stunden darauf ward ihr von mir und meinem Gefährten nach Köpnick und Berlin verrathen. Lieg still, Du Hund,“ er hatte mit Henkergewandtheit den schweren Körper des Ritters umgewendet und demselben die Hände auf dem Rücken zusammengeschlagen. „So, jetzt auf mit Dir, Du Hans Nimmernüchtern. Unter dem Galgen will ich stehen und jauchzen will ich, wenn das Rad Deine Glieder zerschmettert.“

Zweimal hatte sich Otterstädt aus dem ihn umgebenden Gewühl herausgehauen. Jetzt lenkte er sein Pferd dem Flusse zu, um dort vielleicht noch einen letzten Rettungsweg zu finden. Allein auch zu Wasser waren die Feinde gekommen. Die schweren Hakenbüchsen der in den Booten kreuzenden Bürger blitzten auf. Hoch bäumte sich sein Roß und die Kugeln pfiffen links und rechts an seinem Haupte vorüber.

Da, die verzweifelnden Blicke um sich werfend, entdeckt der Ritter keine hundert Schritte von sich entfernt den Reiter in der schwarzen Sammetschaube. „Er ist es selbst! es ist Joachim! jauchzte er. Auf ihn! ihn mir voraus zur Hölle zu senden!“

Schnell wie der Gedanke, riß er sein Pferd herum und flog auf den Fürsten zu. Bei der Kürze der Entfernung blieb für diesen an kein Ausweichen zu denken und statt des Schwertes trug derselbe nur eine Gerte in den Händen. Ein allgemeiner Schrei ertönte, von rechts und links flogen Kämpfer herzu. Jener indeß hatte den Vorsprung. Joachim schien rettungslos verloren.

Plötzlich, kaum noch einen Schritt von dem sich ausersehenen Opfer stutzte, schwankte Otterstädt's Pferd. Einen Moment und das Thier brach, wie vom Blitze getroffen, zusammen, seinen hierauf nicht vorgesehenen Reiter unter seiner Last begrabend. Im nächsten Augenblick befand sich der von seinem Sturz Bewußtlose gebunden und verstrickt von den Herzugeeilten unter seinem todten Thier hervorgerissen. Vorhin, unter dem Feuer der Hakenschützen war dem Letzteren eine Kugel ins Herz gedrungen.

Der Kampf hatte ein Ende; mit dem Fall ihres Führers ergaben sich die noch übrigen Verschworenen ihren Siegern. Nur einen Blick hatte Joachim auf den gestürzten Feind geworfen, keine Muskel in dem Antlitz des jungen Fürsten zuckte. „Auf nach Berlin,“ tönte sein Befehl.

„Gott hat gerichtet“, flüsterte er, die von der Gluth der Ueberzeugung in wunderbarem Glanze leuchtenden Augen zum Himmel gerichtet. „Gott ist mit mir, wer will wider mich sein? Sein Werk, ich werde es siegreich zu Ende zu führen wissen.“

Das Lager von Chalons.

(Aus der „Köln. Ztg.“)

„Wer vor acht Jahren die weiten Ebenen, deren Raum heute das Lager von Chalons einnimmt, durchmaß, mag sich wohl mit Recht gefragt haben, was der Schöpfer sich dabei gedacht, mitten im Herzen des lustigen, fruchtbaren, schönen Frankenreiches ein Land bestehen und brach liegen zu lassen, so melancholisch und wüstenähnlich, wie die staubige Champagne.“ (Champagne pouilleuse.) So ruft ein Feuilletonist der „Franche Comté“ an der Spitze eines Artikels über das Lager von Mourmelon aus. Ueber den öden Haiden, baumlos, das spärliche Gras versengt vom Sonnenbrande, an dem magere Schafheerden ihr kümmerliches Futter fanden — über diesen Boden, der seiner Bebauung jede Frucht zu versagen schien, schwebte der Geist der Geschichte, dem Adler gleich, im einsamen Fluge. Es sind die Campi Catalaunici. Hier mögen sich, wie die Phantasie unseres Kaulbach sie uns so geisterhaft vorführt, noch einmal und immer wieder die unversöhnten Manen

des dortigen Kaimakams Mustik Pascha, Dédé Bey, mit 2000 wohlbewaffneten und wohlberittenen Leuten aus dem Gebirge die Fahne des Aufstandes aufgepflanzt und etwa vier Stunden vom Handelshafen Alexandrette einen Ort besetzt habe, von wo sie die Straßen von Marasch nach Alexandrette und von Aden nach Aleppo beherrschen. Dem englischen Generalkonsul, der nach Alexandrette mit großem Gefolge reiste, wurden von jenen Räuber zwei seiner besten Pferde weggenommen. Selbst die Stadt Alexandrette ist von einer Bande von 30 Reitern heimgesucht worden, welche das Haus des russischen Dampfschiffsagenten überfiel. Von Aleppo hat der dortige Gouverneur 50 Mann Truppen nach Alexandrette verlegt.

Afrika.

— In einem Schreiben aus Alexandria vom 29. August berichtet der Korrespondent der „Times" von ungewöhnlich strengen Maßregeln, welche die egyptische Regierung gegen den wiederauflebenden Betrieb des Sklavenhandels am weißen Nil ergriffen hat. Alle Boote, welche von Expeditionen auf dem weißen Nil zurückkehren, werden untersucht, das Kargo mit Beschlag belegt, und gerichtliche Verhandlungen gegen die Eigner eröffnet, welcher Nation sie auch angehören mögen. Allerdings sollen fast in jedem Schiffe Sklaven gefunden sein, wodurch also das Elfenbein und jeglicher andere Handelsartikel an Bord der Konfiskation verfällt. Vier Fünftel des in Khartum angelegten Kapitals soll in derartige Expeditionen auf dem weißen Nil gesteckt worden sein; es ist daher nicht zu verwundern, wenn die plötzliche Strenge der Regierung eine fast absolute Stockung des dortigen Handelsverkehrs zur Folge gehabt hat. Große Unzufriedenheit hat das willkürliche Verfahren des General-Gouverneurs Musa Pascha erregt, welcher Kameele und Boote für seine eigenen Zwecke zurückbehält und so die Besitzer von Kameelen, welche meist den Beduinenstämmen angehören, von Berber und Kirresi verscheucht hat. Die Folge ist, daß es den Kaufleuten im Sudan unmöglich geworden ist, ihre Waaren nach Kairo zu befördern. — Es ist in der letzten Zeit ein gefährliches Wagestück geworden, das Innere zu durchreisen. Mehrere europäische Reisegesellschaften sind ganz in der Nähe von Khartum angefallen worden, und täglich treffen neue Klagen über die große Unsicherheit ein, Dinge, die früher ganz unbekannt waren. Da die Regierung gegenwärtig aber an 17,000 Soldaten im Sudan hat, so wird es ihr wohl schnell gelingen, dem Räuberwesen ein Ende zu machen.

Amerika.

Newyork, 27. August. General Grant hält die Eisenbahn von Weldon auf einer Strecke von sieben englischen Meilen besetzt. Die Verluste, welche er während der vorigen Woche dort und zu Deep Botlom erlitten, werden auf 12,000 Mann angegeben. Das fünfte Armeekorps allein soll 5000 Mann verloren haben. General Sheridan hat eine starke Position am oberen Potomac, in der Fronte des Süd-Generals Early, eingenommen. Die Konföderirten machten am 25. den Versuch, über den Fluß zu gehen, wurden aber mit starkem Verluste zurückgeworfen. Einer anderen Nachricht zufolge wären sie am folgenden Tage oberhalb Harper's Ferry über den Potomac gegangen, mithin abermals in Maryland eingefallen. Laut Berichten aus Nashville vom 14. d. Mts. hatte Admiral Farragut an jenem Tage bei einer in der Bai von Mobile vorgenommenen Rekognoscirung entdeckt, daß in der Mitte des Fahrwassers ein Panzerschiff versenkt und so der Zugang zur Stadt versperrt worden war. Der auf Seiten des Südens kämpfende Oberst Dickson schlug am 18. bei Gainsville in Florida einen Trupp feindlicher Reiterei, machte 150 Gefangene und erbeutete eine Kanone. Außerdem fielen ihm 100 von den Unionstruppen weggeschleppte Neger in die Hände. — Auf den von Neworleans aus stromaufwärts fahrenden Mississippi-Dampfer „Empreß", der 500 Passagiere, darunter viele Weiber und Kinder, an Bord hatte, ward am 10. bei Gaines-Landing, auf halbem Wege zwischen Vicksburg und Memphis, von einer Batterie der Konföderirten gefeuert. 20 Personen wurden getödtet und verwundet, ehe der Dampfer außer Schußweite gelangte. — Hervorragende Republikaner zu Boston haben Herrn Lincoln und General Fremont aufgefordert, von der Bewerbung um die Präsidentschaft zurückzutreten, damit ein neuer Konvent einberufen und ein Kandidat aufgestellt werde, von dem sich erwarten lasse, daß ihn die gesammte große Partei unterstützen werde. Fremont erklärte sich dazu bereit, unter der Voraussetzung jedoch, daß der Konvent von Cleveland seinen Schritt billige und daß Lincoln unbedingt und definitiv von der Kandidatur zurücktrete. M'Clellan's Aussichten, in Chicago als Präsidentschafts-Kandidat aufgestellt zu werden, sind im Steigen begriffen. — Das südliche Kaperschiff „Tallahassee" hat am 25. auf der Höhe der Prinz-Edwards-Insel 22 nördliche Fischerboote zerstört. — Das Schiff „Victoria", welches den der Ermordung des Hrn. Briggs angeklagten Franz Müller an Bord hatte, kam hier am 24. an. Müller ward sofort verhaftet und am folgenden Tage dem City Marshal vorgeführt. Er benahm sich sehr kaltblütig, läugnete, die That verübt zu haben, und erklärte, ein Alibi nachweisen zu können. Am 26. ward die herkömmliche Instruktion in Gemäßheit des Auslieferungs-Vertrags vorgenommen. Die Inspektoren Kerrissey und Tanner, sowie der Juwelier Death wurden verhört und sagten aus, daß ein Hut und eine Uhr, die in einem Koffer des Verhafteten gefunden worden waren, Eigenthum des Ermordeten gewesen seien.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 10. September. Die „Berl. Börs. Ztg." schreibt: Während von der einen Seite versichert wird, daß sich die Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft der Staatsregierung gegenüber zur Uebernahme des Baues der Posen-Thorner oder Posen-Bromberger Eisenbahn bereit erklärt habe, wird dieser Versicherung von einer andern Seite eben so bestimmt widersprochen und unsere frühere Nachricht aufrecht gehalten, wornach der Verwaltungsrath sich gegen die Verwirklichung des Projektes entschieden hat, wenn der Staat nicht die Zinsen des Baukapitals garantirt. Es scheint, daß zwischen den beiden Verwaltungs-Organen eine Meinungsverschiedenheit besteht; Aufklärung darüber wird ohne Zweifel die General-Versammlung vom 21. d. M. bringen, in welcher die Angelegenheit in Folge eines aus den Kreisen der Aktionäre eingebrachten Antrages zur Verhandlung kommt.

— In der Cegielskischen Maschinenfabrik ist eine Dampfdreschmaschine nach dem Ramsonschen System mit einer Lokomobile von 8 Pferdekraft für das Dominium Gola bei Gostyn gearbeitet worden. Nach dem hier stattgehabten Probedrusch schafft sie in der Stunde 20 Scheffel Körner. Die Lokomobile soll außerdem dazu benutzt werden, eine Ziegelpresse in Bewegung zu setzen.

— Jüdische Neujahrskarten mit der Ansicht des neuen jüdischen Tempels in Berlin, getreu nach der Natur gemalt und in buntem Oelfarbendruck ausgeführt und mit gepreßtem Goldrand sind herausgegeben von der Luxuspapierfabrik von Rud. Hempel in Berlin, Thorstraße Nr. 6. Anderweit ist bis jetzt keine Abbildung dieses schönen Tempels erschienen, weshalb wir beim nahenden Neujahrstage auf diese Karten aufmerksam machen.

— Die Kapelle des 47. Infanterieregiments, unter der Leitung des Kapellmeistes Herrn Ruschewey h wird morgen, Sonntag den 11. d. M., in Lamberts Garten (bei ungünstigem Wetter im Salon) ihr erstes Konzert geben, welchem am Montag ein Symphoniekonzert folgen soll. Die Kapelle hat für ihre tüchtigen Leistungen in Dresden und Leipzig große Anerkennung gefunden.

k Buk, 8. Septbr. [Patriotisches.] Im hiesigen Polizei-Distrikte hat sich auf Anregung des königlichen Distrikts-Kommissarius Dietrich ein Verein zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten vaterländischen Krieger gebildet, der bereits 48 Mitglieder zählt. Zum Vorstande dieses Vereins ist der Amtsrath Palm zu Otusz, der Gutsbesitzer Wolff zu Dobieszyn und der Distrikts-Kommissarius Dietrich, Letzterer zugleich als Schatzmeister gewählt worden. Die Mitglieder dieses Vereins haben sich zur Zahlung eines jährlichen regelmäßigen Beitrages verpflichtet und wird der Vorstand sich nunmehr mit dem Central-Vereine in Berlin in Verbindung setzen. Hoffentlich werden sich noch mehrere Mitglieder diesem wichtigen Unternehmen anschließen. — Ferner ist durch den Herrn Distrikts-Kommissarius Dietrich für die Kronprinz-Stiftung im hiesigen Polizei-Distrikte ein Betrag von 60 Thlrn. 15 Sgr. 2 Pf. gesammelt und derselbe Sr. Excellenz dem Herrn Kriegsminister übersandt worden.

R Koźmin, 6. Septbr. [Garnisonverhältnisse.] Ueber unsere Garnisonverhältnisse schwebt ein undurchdringliches Dunkel. Wir wissen noch immer nicht, ob wir eine Garnison erhalten werden, oder nicht. Nachdem die Kompagnie und die Schwadron Dragoner, welche längere Zeit hier Quartiere bezogen hatten, die Stadt verlassen haben, haben wir vor einigen Tagen wiederum eine Schwadron Kürassiere erhalten, der auch heute der Regimentsstab gefolgt ist. Es ist kaum anzunehmen, daß diese Truppen hier längere Zeit verbleiben werden, und dadurch werden die Bewohner immer abgehalten, diejenigen Einrichtungen zu treffen, welche für die Bequemlichkeit der Truppen dringend nothwendig sind. Die Stadt wäre sicher vorzugsweise für eine Infanterie-Garnison eingenommen, indeß wird sie sich gerne auch diejenigen Kosten für die Einrichtungen auferlegen, welche eine Kavallerie-Eskadron nothwendig macht. Möchte doch in dieser Hinsicht bald eine Entschließung erfolgen!

σ Schroda, 8. September. [Gefundener Leichnam; Sturm.] Unter dem hiesigen katholischen Glockenthurme unweit der Kirche wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes nackend, nothdürftig mit einer kleinen Serviette bedeckt, vorgefunden. Nach dem Gutachten der Sachverständigen soll das Kind zur Zeit der Geburt gelebt haben. Ungeachtet der vielfachen Bemühungen der Polizei wie Gerichtsbehörden hierselbst hat sich noch nichts Bestimmtes über die Mutter ermitteln lassen. — Von gestern Abend bis heute früh gegen 3 Uhr wüthete hier ein heftiger Sturm. Derselbe hat hier und in der Umgegend vielen Schaden, besonders an Obstbäumen und an den Chaussee-Alleen angerichtet.

Σ Schwerin, 8. September. [Unglück durch Blitz; Pastoralkonferenz.] Am 6. d. gegen Mittag entlud sich über unserer Stadt unter strömenden Regengüssen ein schweres Gewitter. Auf dem Gehöft des Hauländers Brasch, etwa ½ Stunde von hier, nahe der Warthe in dem sogenannten Hafergarten belegen, entzündete der Blitz den Pferdestall, der mit dem Wohnhause in Verbindung stand. Der Knecht, welcher eben im Begriff war, den Pferden ein frisches Futter einzuschütten, blieb unversehrt, als die beiden Thiere, vom Blitzstrahl getroffen, todt neben ihm niederfielen. Taumelnd verließ er den Stall, der alsbald in lichten Flammen aufging und nebst dem Wohnhause und einem kleinern Gebäude in Asche gelegt ward. Von Kleidern, Wäsche und Hausgeräthen konnte nur der geringste Theil gerettet werden, obgleich eine der hiesigen Spritzen neben der von Schweinert kurz nach dem Ausbruch des Feuers dort ankam. Die mit den Erntevorräthen gefüllte nahestehende Scheune wurde glücklicher Weise nicht von den Flammen ergriffen, da der Wind dieselben nach der entgegengesetzten Seite trieb.

Die diesjährige Pastoralkonferenz der Diöcese Meseritz fand am 8. d. in Betsche statt. Der Gottesdienst wurde, da der Bau der neuen evangelischen Kirche daselbst noch nicht vollendet ist, in den Räumen der katholischen Schule, als dem größten Lokale des Orts, abgehalten. Die Geistlichen und Kandidaten der Diöcese nahmen an dem Gottesdienste und der Feier des h. Abendmahls theil, dem sich auch ein großer Theil der Gemeinde anschloß. Der hiesige Prediger Schellberger hielt eine erbauliche Predigt über „das Reich Gottes auf Erden." Zum Gegenstande der Konferenzbesprechung soll Renan's Leben Jesu das Thema geliefert haben und dabei des Verfassers Ungründlichkeit vielfach nachgewiesen worden sein. Der Kammerherr v. Hiller vereinigte nach der Konferenz die Geistlichen und Kandidaten bei sich zu einem gastlichen Mahle, wie denn überhaupt rühmend anzuerkennen sein dürfte, daß die Stadt Betsche, in Folge seines Einflusses, der nahen Vollendung ihres eben so freundlichen, wie geschmackvoll aufgeführten Gotteshauses, das auf 12,000 Thlr. veranschlagt ist, entgegensieht.

r Wollstein, 8. September. [Missionsfest; landwirthschaftlicher Verein.] Heute beging unser Missions-Hilfsverein in der hiesigen festlich geschmückten evangelischen Kirche in höchst feierlicher Weise seine Jahresfeier. Die Festpredigt hielt Herr Prediger Pfitzner aus Buckau bei Züllichau und den sehr interessanten Bericht namentlich über die Heidenmission in Afrika erstattete Herr Prediger Weber aus Rostarzewo. Nach dem ausgegebenen Rechenschaftsberichte beträgt die Einnahme des Vereins vom 8. September v. J. bis heute inkl. der durch die am vorjährigen Missionsfest mittelst Kollekte vereinnahmten 20 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. — 147 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. Die Ausgabe beträgt 127 Thlr. 3 Sgr., wovon 99 Thlr. an die Missionsmuttergesellschaft in Berlin und 6 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. an das Komité der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden gesandt wurden.

In der am 14. d. M. in Unruhstadt stattfindenden Sitzung des Karger

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

der erschlagenen Hunnen und Römer zu nächtlicher Weile messen; hier liegt, noch sichtbar, als seien erst Jahrzehende und nicht Jahrhunderte darüber hingerollt, das kreisrunde Lager Attila's, in dem die Barbarei zum letzten Male schlief, bis Aëtius sie weckte und die Gottesgeißel vernichtete. Das Schöpfungsdekret Napoleon's vom 15. November 1856 zur Errichtung des Lagers warf den Samen der Fruchtbarkeit und nützlichen Verwerthung in diese von der Natur stiefmütterlich behandelten und dem Himmel wie der Geschichte allein überlassenen Gründe.

Wenn das Wort wahr ist, daß man, um Frieden zu haben, Krieg erzeugen müsse, dann hat Guerard in einer 1858 herausgegebenen Broschüre (Camp de Chalons, Attila et Napoléon III., la barbarie et la civilisation) zu der im prunkhaften Kaiser-Palmenstyle gemachten Parallele Recht. Hier jedenfalls scheint das Kaiserthum l'épée zu sein. Aber es läßt sich nicht läugnen, man ist nicht allein darauf ausgegangen, Exercirplätze zu bestimmen, Zelte und Barracken zu errichten; um diese Militär-Nomaden-Kolonie regt sich neues, frisches Leben. Der Boden, dieser kreidige Rebell gegen alle Kultur, muß sich zur Vegetation, zur Fruchtbarkeit bequemen, dem „leichten Zelte des Soldaten" folgt der Spekulant und wird habitant, Villen und Flecken bilden sich, der Wohlstand entsteht. Das Städtchen Mourmelon zählte 1852 399 Einwohner und weist heute mehr als 5000 auf.

Das Leben im Felde kennen zu lernen, bildet offenbar die einzig richtige Schule für den Soldaten. Wie der Kaiser Napoleon III. selbst sagt und Guerard nach ihm, so wußten die Römer schon sehr genau, wie nachtheilig die Städte mit ihren abziehenden und entnervenden Freuden auf die Heere wirkten; der Friede, sagten sie, ist nur eine Uebung für die Anwendung im Kriege. Die Römer bauten daher überall isolirte Lager; die Disciplin fand dort ihr Gewicht. Die Garden der Prätorianer stürzten die Republik, brachten die Könige um Thron und Leben und Rom an den Rand des Abgrundes. Sie waren die Letzten, es zu halten, aber sie machten Politik. Manövrirt werden sie selten genug haben; der Palast, das Vorzimmer bedurfte ihrer steten Gegenwart. Im Lager bildeten sich frei von Sittenverderbniß und der Kamarilla Generale ersten Ranges, wie Germanikus und Agrikola, aus.

Die Position des Lagers von Chalons eignet sich vorzüglich zur Ausführung großer Manöver. Es nimmt das zweite Plateau zwischen Marne, Aisne und dem Thale von Argonne ein. Kleine Bäche durchschneiden es, ausreichend, mit ihrem Wasservorrath eine große Armee versorgen zu können, ohne sie irgendwie in ihrer Entfaltung zu hindern. Der Boden besteht aus trockenen Erden, Kreide und Sand. Zwischen den Flüssen la Suippe und la Vesle gelegen, die es westlich und östlich begränzen, hat das Lager im äußersten Norden zur Flußgrenze den Cheneu, Silberpappeln und Weiden geben ihm ein melancholisches Aussehen. Im Süden bildet die von Chalons nach der kleinen Stadt Suippe führende Straße die Grenze. Geometrisch bezeichnet, bildet es ein unregelmäßiges Trapez, aber man würde es in ein Rechteck einpassen können zwischen den vier Städten St. Hilaire, le Grand, Mourmelon le Petit, Cuperly und Suippes. Der Boden, hier und da leicht gewellt, hat einen Untergrund von Sand und Kreide vermischt. Letztere lagert nur einen Meter tief. Die Beschaffenheit des Untergrundes verhindert durch dessen starke Absorbtionskraft, daß Nässe sich jemals darin lange halten oder Kothlachen sich bilden können. Selbst Ameisen und anderes Ungeziefer des Bodes verschmähen ihn zur Freude der sonst damit Geplagten.

Inzwischen hat er freilich neben dieser nicht genug zu schätzenden Eigenschaft auch den Fluch der Sterilität überkommen. Nur zarte Grashalme sprossen darauf. Die Kunst muß hier Alles thun. Man ließ dem Kaiser Grund und Boden billig ab, als seine Absicht laut wurde, ein stehendes Lager hier zu gründen. Man hat inzwischen versucht, die champagner Sahara auch durch Baumanpflanzungen dem Charakter einer Oase näher zu bringen. Jedenfalls hat das Auge damit wohlthuende Ruhepunkte, die Feuchtigkeit einige Anziehung bekommen. Und bei Nennung der Feuchtigkeit gelangen wir auf einen für die Anlage des Lagers und seine Eigenschaften höchst wichtigen Punkt — das Wasser. Die Franzosen sagen, daß nächst dem Schwamme kein Wesen mehr Flüssigkeit absorbire, als der französische Soldat. Honny soit qui mal y pense. Er ist mäßig, aber ohne Wasser kann er nicht bestehen. Und er braucht es nicht allein, von der Anstrengung der Sommerübungen, dem kalkigen Staube, den er aufschluckt, sich zu erholen und daran zu erfrischen, er muß es haben, um seine Speisen zu bereiten, die Gärtchen zu begießen, seine Haartoilette zu machen. Die Flüsse la Suippe und la Vesle sind für den Lagergebrauch zu entfernt; Cheneu liegt nahe, aber er hat die Laune, in den Sommermonaten, wo man seiner am meisten bedürfte, auszutrocknen. Was daher die Oberfläche versagte, hat man tiefer suchen müssen. Man hat nur einige Meter in dem kalkigen Boden bohren dürfen, und wenn auch nicht, wie die Lagersage berichtet, einen unterirdischen See, so doch Wasser in so ausreichender Menge gefunden, daß es durch Anwendung der Pumpe und der Ziehbrunnen in jeder beliebigen Quantität mit Leichtigkeit geschöpft werden kann. Es besitzt eine köstliche Frische, und weit entfernt davon, schaden zu können, wirkt es, Dank dem Niederschlage der kalkigen Salze, vortheilhaft auf die Gesundheit. Das Lager von Chalons liegt 130 bis 140 Meter über der Meeresoberfläche, hoch genug, um der Luft ebenfalls gesunde Wirkung beizumessen. Das Lazareth des Lagers zählt denn auch gegenwärtig nicht mehr als 200 Kranke, bei 30,000 Mann, den Strapazen des Sommers und den noch ungewohnteren des Lagers. Nur der häufige und starke Klimawechsel läßt Manches zu wünschen übrig. Es ist allen Winden ohne jeden Schutz zugänglich, die Barometer und Thermometer variiren unaufhörlich ohne jeden Bestand; man kann sich nur durch das Zaubermittel „Flanell" gegen solche Unbill schützen.

Hatte schon der Marschall von Sachsen den Gedanken erfaßt, die Ebenen von Chalons müßten als militärisches Lager verwerthet werden, so begriff jedenfalls Napoleon I. vollkommen die strategische Bedeutung dieses Punktes, der es 1814/15 vor der Invasion hätte bewahren können. Der gegenwärtige Kaiser, der den Pfaden der Cäsaren und dem seines großen Oheims mit hoher Einsicht folgt, ist der Erbe und Testamentsvollstrecker dieser Gedanken geworden. Er wohnt so einfach auf dem höchsten Punkte des Lagers, wie der erste Soldat. Sein Pavillon, blau und weiß angestrichen, dadurch und durch seine Form einem großen Zelte ähnlich, zeigt innen und außen die größte Einfachheit. Das Ameublement entspricht den Räumen. Zwei kleine Flügel haben ebenfalls nur den rez de chaussée. Der rechte enthält einen Empfangs-Salon, der linke den Speisesaal. Das Hauptzelt ein Vorzimmer, ein Toilettezimmer, einen kleinen Salon, ein Schlafzimmer. Hinter diesem Soldatenpalast befinden sich die Baracken für den Telegraphen, für die Dienerschaft; Ställe und Remisen, Gartenhäuser in einem kleinen Park aus Zwergfichten. Man hat von dieser kaiserlichen Residenz aus den Ueberblick über das ganze Lager.

Der Umfang des Lagerraums, ungefähr 12,000 Hektaren, ist 300 Mal größer, als der des Marsfeldes bei Paris. Seit 1857 ist das Lager durch eine Zweig-Eisenbahn mit Chalons verbunden, die sich an die Linie der Ostbahn (Paris-Straßburg) anschließt. Sie durchschneidet das Marnethal und wendet sich dann rechts nach dem Städtchen St. Martin, von dem östlich sie die Marne und deren Seitenkanal überschreitet. Die Totalentfernung beträgt 25 Kilometres. Die Brücke über die Marne hat zehn Bogen. Eine Militärstraße führt von der Station Petit Mourmelon nach dem Hauptquartier. Sie läuft den Fouragemagazinen und der Feldbäckerei entlang, wendet sich hier und steigt leicht geböscht gegen den Cheneu an, den sie auf einer leichten Brücke überschreitet, dann sich wieder etwas senkt bis nach dem Hauptquartier hin. Die direkte Eisenbahn nach Verdun-Metz-Thionville ist in Angriff, ist sie vollendet, so wird das Lager drohend genug dastehen. Es ist die Avantgarde der Armee, und die Straßen über Köln, Koblenz, Straßburg, Mainz liegen fast gleich entfernt und offen da. Das Lager von Chalons ist kein Lustlager.

Innerhalb vier Tagen kann außer dem für die Wintermonate in die Garnisonen gewissermaßen nur beurlaubten Bestande des Lagers von 30,000 Mann die Garnison von Paris (3 Gardedivisionen, 50,000 Mann), die von Lyon (14,000), Straßburg (8000), Metz (8000) herangezogen werden; Raum finden sie alle noch. Und wie das Lager, eine bewegliche Festung, drohend nach Deutschland herüberschaut, so wird es eiserne Hände auf die heiße Stirn von Paris legen, sollten sich die guten Franzosen einfallen lassen, noch eine von den hundert Revolutionen im Leibe zu haben, die Napoleon I. ihnen zumuthete.

Das Gros des Lagers bildet die eigentliche Soldatenstadt mit gemauerten Häusern (Ziegelsteine). Augenblicklich nimmt es die 2. Division ein (die 1. Brigade: 13 Bataillone Chasseurs, 35. und 43. Regiment; 2. Brigade: 49. und 58. Regiment). Das 1. Brigadequartier ist äußerlich durch weiße, das 2. Brigadequartier durch rothe Häuser ausgezeichnet. Diese kleine, gar nicht so unbedeutende Stadt dehnt sich in regelmäßigstem Bau, die Häuser und Straßen genau auf einander alignirt, nördlich der voie romaine, südlich von Grand Mourmelon in der Länge von circa 1000 Metres aus. Von Mourmelon le Grand führt eine Chaussee ziemlich mitten zwischen der rothen und weißen Brigade hindurch nach der voie romaine, von dieser weiter, der kaiserlichen Residenz vorbei, nach dem Flecken Bouy, an den Manöverplätzen der Kavallerie und Artillerie vorbei, die Lagereisenbahn überschreitend. Rechtwinkelig zu dieser Straße steht das ebenfalls gut chaussirte, mit einer jungen Baumallee bepflanzte Boulevard, das die Soldatenhäuser von denen der Officiere und den Oekonomiegebäuden trennt und immerhin eine Breite von 50 Schritten hat. Ueber dasselbe hinweg, also von Südwest nach Nordost, vom Bahnhofe Petit Mourmelons ausgehend, an den Magazinen, der Boulangerie, Intendantur, dem Lagerplatze der Artillerie entlang, dann den Cheneu überschreitend, läuft die Pferde-Eisenbahn zur Vermittlung des Güterverkehrs über die Soldatenstadt hinaus in das Zeltlager (dem rechten Flügel 1. Brigade 3. Division) der Infanterie.

Die Häuser der Soldaten, auf jeder langen Seite mit sechs sehr hoch über dem Boden gelgenen Fenstern und drei Thüren, zwei an dem Giebel, eine an der Langseite, mit Zink eingedeckt, sauber und geräumig, fassen circa 40 Mann. Zwei Häuser also nehmen etwa eine Kompagnie auf. Es befinden sich hier demnach circa 180 Gebäude, in denen die 2. Infanteriedivision logirt ist. Das Innere ist einfach, durch Ordnung und Sauberkeit angenehm. Die Hälfte der Mannschaften schläft auf Matratze und Pfühl in eisernen Bettstellen, die andere, sich mit der ersten ablösend, bei demselben Bettzeug unter guten wollenen Decken auf dem Boden. Gewehrgerüste, Ständer für Gepäck und Armatur, Regale zur Aufbewahrung des Brotes, kleine Tische zum Essen und Schreiben, Schemel füllen nebst den Bewohnern den nicht überfüllten Raum. Der Sinn der Franzosen, aus nichts etwas zu machen, das nach viel aussieht, bewährt sich auch hier. Tausend kleine Koquetterien sind aufgewandt, die Toilette dieser Baracken zu machen, Bilder, Spiegel, Büsten, Nippes — was schleppen sie nicht Alles herzu! Rechtwinkelig zu der Giebelseite dieser Soldatenhäuser liegen in zwei Reihen parallel die der Offiziere, die chaussée d'Antin der Kolonie, mit bequemen Zwischenräumen. Der Lieutenant hat ein, der Hauptmann zwei, der Major oder Kolonel-Lieutenant vier, der Oberst noch mehr Zimmer und der General sein eigenes Haus. Die Zimmer der Subalternen enthalten ein eisernes Bettgestell, das leicht zum Sopha formirt werden kann, Tisch, Stühle und was Jeder seinem Komfort zufügen will. Das einzelne Zimmer hat ein Fenster und eine Doppelthür.

(Schluß folgt.)

(Beilage.)

landwirthschaftlichen Vereins werden die in der letzten Sitzung begonnenen Berathungen über die Bildung eines Central-Vereins für das Großherzogthum Posen und über das landwirthschaftliche Prämiirungs-Wesen fortgesetzt werden.

Herrn **L. W. Egers** in Breslau, Fabrikant des Schlesischen Fenchel-Honig-Extrakts.

Ew. Wohlgeboren ersuche hierdurch freundlichst, mir eine ganze Flasche von Ihrem Fenchel-Honig-Extrakt umgehend zusenden zu wollen; da mir derselbe bei einer gräßlichen **Heiserkeit mit Brustschmerzen** sehr gute Dienste that und jetzt meine Frau an demselben Uebel leidet, so will ich denselben auch hier in Anwendung bringen. Den Betrag ersuche ich per Post-Vorschuß entnehmen zu wollen. Dem baldigen Empfang entgegensehend verharret achtungsvoll ergebenst **R. Adam**, Schmiedemeister.

Piela, den 22. Mai 1864.

Der **L. W. Egers**'sche **Fenchel-Honig-Extrakt** ist à Flasche 18 Sgr., 1/2 Fl. 10 Sgr., für **Posen nur allein ächt** zu haben bei Frau ***Amalie Wulke***, Wasserstr. 8/9, für **Bromberg** bei ***H. Hegewald***, für **Fraustadt** bei ***D. Neustadt***, für **Kempen** bei ***Klemens Bruns***, für **Ostrowo** bei ***M. Berliner***, für **Krotoschin** bei ***A. Levy***, für **Wollstein** bei ***Herrmann Böhm***.

Angekommene Fremde.

Vom 10. September.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberamtmann Steindorf nebst Frau aus Grzymislaw, Oberstlieutenant v. Kracht nebst Frau aus Mogilno, die Kaufleute Hurgesell und Schwarzer aus Breslau, Scheidt aus Berlin, Döring aus Hamburg, die Doktoren Giesecke aus München und Oettinger aus Wien.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer v. Sulczynski aus Chomecice, Ostaszewski aus Gnesen, Rittergutsbesitzer Korytowski aus Rogowo, die Kaufleute Brühl und Pfeffer aus Berlin, Rembach aus Leipzig, Geometer Biecht aus Schwiegiel.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Treskow aus Kryszyn, Frau Lewandowska aus Schrimm, Propst Pawlowski aus Czerody, die Gutsbesitzer v. Banaszkiewicz aus Ulejno, v. Swiniarski aus Golenszyn, Oberamtmann Burchardt aus Wenglewo, Inspektor Rubasch aus Roznowo, die Kaufleute Findler aus Schweinfurt, Meißner aus Fürth und Herrmann aus Offenbach.

HOTEL DU NORD. Bürger Just aus Ostrowo, Frau Rittergutsbesitzer v. Poninska aus Komornik.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Niezychowski nebst Familie aus Zylic, Radonski aus Rudnicz, Graf Loncki aus Posadowo, Dziembowski aus Kludzin, Kaufmann Guttmann aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Kreisgerichtsdirektor Rappold aus Wreschen, Lieutenant Knell aus Breslau, Apotheker Mathesius aus Wreschen, Kaufmann Deutschert aus Breslau, die Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Schwersenz, Klug aus Rabowice, Rentier Klein aus Gnesen.

HOTEL DE PARIS. Frau Gutsbesitzer Kompf nebst Sohn aus Dworzyska.

KRUG'S HOTEL. Die Kaufleute Stieß aus Bamberg und Ulrich aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Kommando werden am

15. September c.,
von Vormittags 9 Uhr ab,

auf dem Kanonenplatze 30 Stück ausrangirte Pferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Das Kommando des Train-Bataillons 5. Armee-Korps.

Polizeiliches.

Am 9. September c. aus Wasserstraße Nr. 14 entwendet: Ein grau karrirtes Angora-Umschlagetuch.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Louis Goldschmidt** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **30. September c.** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Juli c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 11. Oktober c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreis-Gerichts-Rath ***Gaebler*** im Terminszimmer Nr. 13. anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte, Justizräthe ***Engelhardt*** und ***Giersch***, sowie der Rechtsanwalt ***Guttmann*** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 19. August 1864.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.

Handelsregister.

Die Firma „**H. Szamotólski**" ist wegen Verlegung des Sitzes der Handlung nach **Kulm** erloschen und in unserem Firmen-Register unter Nr. 683. am 7. September d. J. gelöscht worden.

Posen, den 6. September 1864.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Ein Theil der Landstraße von **Rogasen** nach **Filehne** innerhalb der Feldmark des Domainenvorwerks **Groß-Kroszyn** soll mit Sauer-Kirschbäumen bepflanzt werden und soll die Bepflanzung an den Mindestfordernden übergeben werden. Zu diesem Zwecke wird am **20. d. Mts. Vormittags um 9 Uhr** im Amtshause zu **Groß-Kroszyn** ein Lizitations-Termin abgehalten werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, sie können aber auch vor dem Termine beim unterzeichneten Baubeamten eingesehen werden.

Posen, den 6. September 1864.

Schinkel, Baurath.

Große Möbel-Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Montag, den 12. September c.,** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab in dem **Hause, Berlinerstr. Nr. 15c.** ein **gut erhaltenes herrschaftliches Mobiliar**, bestehend aus **feinen Mahagoni- und Birken-Möbeln,**

als: **1 guten Polisander-Flügel, Sopha's**, Tische, Stühle, Kommoden, **Trimeaux, große Goldspiegel** mit Silber ausgelegt, gute **Roccoco-Spiegel, 1 vorzüglichen Schreib-Sekretär, 1 Doppel-Schreibpult, Kleider-, Wäsch-** und **Küchen-Spinde**, Bettstellen, 1 Tettovir-Maschine zum Schaafe zeichnen, große Waschwannen, gute Kleidungsstücke, leere Gebinde, Spiritus-Blechkannen mit Quart-anzeiger, Pumpheber, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel,
Auktions-Kommissarius.

Für mehrere reelle Käufer, welche sich im Herzogthum Posen ankaufen wollen und welche eine baare Anzahlung von **15—20,000 Thaler** leisten können, suche ich Güter von **500—1000 Morgen** und erlaube mir die geehrten Besitzer, welche verkaufen wollen, hierdurch zu ersuchen, mir vertrauensvoll deren Gutsanschläge einzusenden, worauf die Besichtigung erfolgen soll.

Der Kaufmann
H. Stern jun.,
Schmiedebrücke 64/65.
Breslau im September 1864.

Eine Schule nebst Mädchenpensionat ist unter sehr billigen Bedingungen aus Gesundheitsrücksichten Michaelis d. J. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

C. Imme, St. Martin 41.

Drei Sitzplätze in der neuen Männer-Schule

und ein Sitzplatz auf dem Geländer werden Dienstag, den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft.

Mein Bureau befindet sich am **Markte Nr. 18.** im ersten Stock in dem ***Bielawski***'schen, bis jetzt vom Kreisphysikus Dr. ***Bender*** bewohnten Hause.

Boelmann,
Rechtsanwalt und Notar in **Pleschen**.

Meine Wohnung und mein Bureau befinden sich für jetzt ***Hôtel du Nord* Nr. 12. und 14.**, vom 1. Oktober d. J. ab im Hause des ***Dr. Malecki*, St. Martin Nr. 4. neben der St. Martinskirche.**

Dockhorn,
Rechtsanwalt und Notar.

Die Betten in **Dresden *Hotel de France*** findet man nach französischer Art breit und bequem, feine Küche, **den alten Ruf bewährend.** Die Weine rein und echt, die ganze Einrichtung überhaupt praktisch, die Preise proportionirt, das Hotel 1. Ranges in Mitten der Residenz. ***Louis Raffarra***, der Besitzer, empfiehlt sich ergebenst.

Germania

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: **Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.**

	1864.		1863.		1864 mehr als 1863.	
	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. P.C.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. P.C.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. P.C.
1) Neue Anträge im Monat August c.	**3,191**	**1,521,356**	1,668	885,509	1,523	635,847
2) Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende August c.	18,912	10,301,565	11,604	7,424,266	7,308	2,877,299
3) Abgewiesene Anträge vom 1. Januar bis Ende August c.	2,938	2,045,392	2,154	1,474,106	784	571,286
	Versicherungen		Versicherungen			
4) Abgeschlossene Versicherungen vom 1. Januar bis Ende August c.	15,474	8,111,901	8,968	5,479,468	6,506	2,632,433
5) Versicherungsbestand Ende August c.	**45,955**	**25,040,614**	27,924	16,065,780	18,031	8,974,834

Stettin, den 6. September 1864.

Die Direction.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich die bekannten Agenten, sowie die unterzeichnete General-Agentur.

Posen, den 9. September 1864.

Die General-Agentur der „Germania".
Leopold Goldenring.

Mehrere Tausend alte **Dachsteine** sind zu verkaufen Berlinerstr. 28.

Portland-Cement

in Original-Packung von frischer Sendung offerirt zu Fabrik-Preisen

Rudolph Rabsilber in **Posen**.

Peru-Guano aus dem Depot der Peruanischen Regierung, echten **Probsteier Saatroggen**, frische grüne **Rapskuchen** empfiehlt

Manasse Werner,
große Gerberstr. 17.

Eine Partie **gutgebrannter Dachsteine** steht für auswärtige Rechnung **billig** zum Verkauf bei

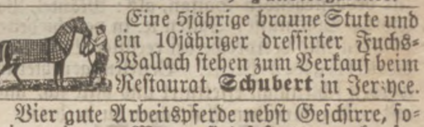
Eduard Ephraim,
Venetianerstr. 114.

Für Garten- und Blumenfreunde

offerire ich eine große Auswahl besonders zur Herbst-Pflanzung empfehlend, hochstämmige **Remontant-, Noisett-, Bourbon-, Thea- u. Trauer-Rosen** von 7—3 Fuß Höhe, nur schöne Sorten, von 15 bis 7½ Sgr., so wie auch gefüllten **Crataegus**, weiß und roth, **Aprikosen** zu Espalier, gute Sorten von **Birnen- und Aepfelbäumen, Aepfel- und Birnen-Wildlinge**, à Schock 5 Sgr., etwaige Bestellungen bitte ich rechtzeitig zu machen.

Krotoschin, Provinz Posen.

Müller, Handelsgärtner.



Eine 5jährige braune Stute und ein 10jähriger dressirter Fuchs-Wallach stehen zum Verkauf beim Restaurat. **Schubert** in Jer-yce.

Vier gute Arbeitspferde nebst Geschirre, sowie zwei neue Wagen sind sofort zu verkaufen bei **J. Basch**, Wasserstr. Nr. 18.

Pellerinen, Seelenwärmer, Gesundheits-Jacken u. Kamisöler, Krinolins und Netze, Regenschirme und Gummischuhe bei

Neuestr. 5. **Z. Zadek & Co.** Neuestr. 5.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Friseur- und Modegeschäft vom Wilhelmsplatz 1. nach **Wilhelmsplatz 7.** in das früher Hallersche Lokal verlegt und mein Lager mit den neuesten Gegenständen assortirt habe.

Mein Haarschneide- und Frisir-Salon

ist jetzt ganz nach französischem Muster eingerichtet und mit allen Bequemlichkeiten versehen.

M. Cohn, **Coiffeur**, Wilhelmsplatz 7.

P. P.

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir nach freundschaftlicher Uebereinkunft und vollständiger Abrechnung, die von uns gemeinschaftlich am hiesigen Platze geführte

Cigarren-, Rauch und Schnupftabak-Fabrik

unter der Firma:

G. Krafft & Hauer

mit dem heutigen Tage aufgelöst haben.

Herr **G. Krafft** hat alle Activa und Passiva für alleinige Rechnung übernommen, und wird die Fabrik mit ungeschwächten Mitteln unter der Firma

G. Krafft

weiter fortführen.

Wir sagen daher unsern höflichen Dank für das uns gemeinschaftlich bewiesene Vertrauen und bitten, dasselbe auch auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Rawicz, den 5. September 1864.

G. Krafft & Hauer.

Bezugnehmend auf obige Annonce, danke ich für das der obengenannten Firma geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf mich übertragen zu wollen, welches zu würdigen, mein einziges Bestreben sein wird.

Ein wohl assortirtes Lager in Cigarren, amerikanischen und inländischen Rohtabaken noch bestens empfohlen haltend, bitte ich von meiner Unterschrift gefälligst Notiz nehmen zu wollen und der vollkommensten Achtung versichert zu sein.

Rawicz, den 5. September 1864.

Achtungsvoll
G. Krafft,
Cigarren-, Rauch- und Schnupftabak-Fabrik.

Einem geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, dass ich am hiesigen Platze ein

Material-, Wein- und Cigarren-Geschäft

errichtet habe und durch die besten Bezugsquellen in Stand gesetzt bin, preiswerthe Waaren zu liefern.

Ebenso ist mein **Gasthof** auf das **Comfortabelste eingerichtet,** und werden meine geehrten Gäste **prompte Bedienung** und **billige Preise** finden.

Rogasen, den 31. August 1864.

Emil Petrich.

Die neuesten **Kleiderstoffe in Seide und Wolle**, so wie **französische Long-Chales und Plaids**, empfiehlt in schönster Auswahl

Markt 57. **Simon Lasch.** Markt 57.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, dass ich Mitte September hier, ***Breslauerstrasse Nr. 22.***, ein

Tapisserie- und Posamentier-Waaren-Geschäft

eröffne.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, ein reichhaltiges Lager von den neuesten Mustern, Wolle, Zwirn etc. zu führen, und empfehle ich solche zu den billigsten Preisen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Posen, im September 1864.

Anna Pfeiffer.

Zur Nachricht,

dass ich mit dem 1. Oktober d. J. hierselbst **Wilhelmsstrasse Nr. 26. (Hôtel de Bavière)** eine

Herren- und Damen-Garderobe-Wasch- und Fleckenreinigungs-Anstalt

eröffne.

Langjährige, von glänzenden Erfolgen begleitete Erfahrungen auf diesem Felde, worüber Anerkennungen namhafter Autoritäten vorliegen, vermehrte Arbeitskräfte und Räumlichkeiten ermöglichen es, dass ich jedem Auftrage schnell durch höchst zufriedenstellende Bedienung entgegenkommen, ebenso durch beispiellose Billigkeit bei sorgfältigster Behandlung der mir anvertrauten Garderobe jedem derartigen Unternehmen die Spitze bieten kann.

Mein Unternehmen dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums empfehlend, zeichne achtungsvoll ergebenst

Ad. M. Winter,
Schneidermeister und Kunstwäscher, Wilhelmsstr. 26.

Die von mir im vergangenen Winter und Frühjahr eingekauften und fabrizirten

rohen Leinen, Taschentücher etc.

sind nunmehr von der Bleiche zurückgekommen und fallen in jeder Beziehung vorzüglich schön aus.

Die inzwischen eingetretene bedeutende Preissteigerung aller leinenen Artikel wird für diesen Posten keinen Aufschlag nach sich ziehen, worauf ich meine geehrten Abnehmer besonders aufmerksam mache.

Robert Schmidt,
vormals **Anton Schmidt,**
Markt Nr. 63.

Die Mäntel-Fabrik von F. W. Mewes,

Markt 67.,

empfiehlt zu billigen Preisen und bei sehr reeller Bedienung in größter Auswahl

für **Damen**

Havelocks, Pelerinen-Mäntel, Bournusse, Paletots, Jaquetts, Zouaves und **Sackjacken**, sowie auch **Pelzbezüge;**

für **Mädchen** jeden Alters

Paletots und Jacken;

für **Knaben** bis zu 12 Jahren

Paletots, Havelocks, Jacken und fertige Anzüge.

Sämmtliche Artikel sind in verschiedenen Stoffen und Façons, höchst elegant und auch sehr einfach, zu haben.

Bestellungen werden in wenigen Stunden ausgeführt. Aufträge von außerhalb werden umgehend und mit Angabe der festen Preise effektuirt.

F. W. Mewes, **Markt 67.**

Im Ausverkauf

Markt Nr. 55. **Markt Nr. 55.**

sind Wintermäntel und Paletots in bester Güte zu auffallend **billigen Preisen,** so wie auch verschiedene Kleiderstoffe angelangt.

Im Ausverkauf.

Markt Nr. 55. **Markt Nr. 55.**
I. Etage. **I. Etage.**

Pariser Korsetts und Krinolines

bei

S. Tucholski.

Vorläufige Anzeige.

Mit dem 1. Oktober d. J. verlege ich mein Kindergarderoben-Geschäft von Markt Nr. 89. nach **Neue Straße Nr. 4. im M. Zadek-schen Hause**, und empfehle meine Vorräthe zur bevorstehenden Saison, als: Mäntel, Paletots, Bournusse, Jacken 2c. in verschiedenen Größen und verspreche bei reellster Bedienung die billigsten Preise. Bestellungen hierauf werden schleunigst effektuirt und bitte ich, mich mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Wwe. C. Pincus.

Nur bis zum 1. Oktober Markt 89.

Blousen

in **Taffet, Tibet, Paramatta und Mull** zu **wirklich auffallend** billigen Preisen bei

S. Tucholski.

Schwarzer Taffet.

Echten Mailänder Taffet in vorzüglicher Qualität habe neue Zusendung erhalten und empfehle solchen von 15 Sgr. pro Elle an

Wasserstr. 30. **S. H. Korach.**

Bairische Hopfendrilliche

bis 80 Pfd. schwer, von $6^1/_3$ Thlr. an, empfiehlt in größter Auswahl

die Leinwandhandlung.

Salomon Beck.

Markt 94. **Markt 94.**

Patent-Regenschirme

und Gummischuhe empfiehlt sehr preiswerth ***Isaac Plessner***, Markt 97.

Ein 4zölliger Wagen steht zum Verkauf bei dem Restaurateur **Schubert in Jerzyce.**

Tapeten,

auffallend billig, in neuestem Geschmack, Proben nach auswärts franko.

Probates Mittel gegen feuchte Wände.

Rouleaux u. Gardinenstangen hält stets vorräthig

die Handlung

Nathan Charig,

Markt 90. **Markt 90.**

Zur gefälligen Beachtung.

Den Verkauf unserer neuen chinesischen **Streichriemen** (welche das **Schleifen** und **Abziehen** der Rasirmesser **vollkommen** überflüssig machen) haben wir für **Unruhstadt** und Umgegend Herrn ***W. Reitzenbaum*** übergeben. Unser Fabrikat wird gern auf **Probe** verabfolgt.

C. Zimmer & Marcuse. Berlin.

Dem hohen jagdliebenden Publikum empfehle ich mein großes Lager von Jagdgewehren aller Art. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Da ich seit dem 8. d. M. wieder persönlich im Geschäft bin, so ersuche ich ergebenst, mich mit Ihren sehr geehrten Aufträgen zu beehren.

A. Hoffmann, Büchsenmacher,
Posen, Wasserstraße 24.

Den Herren **Glashändlern** und **Klempnermeistern** empfehle ich mein En-gros-Lager von allen Sorten **Milchglas-Lampenglocken, Cylindern 2c. 2c.** Preise die billigsten Fabrikpreise. Preiskourante auf Franko-Anfragen gratis.

Hugo Scheller,
Inhaber des Magazins pharmaceutischer Geräthschaften in Danzig.

Die berühmten **steinernen Bierflaschen** und **steinerne Krausen** sind angekommen in der Steingut- und Bunzlauer-Waaren-Handlung von ***Michaelis Heppner***, Wronkerstr. Nr. 11, am Wronker Thor.

Patentirte **Rawald**'sche

Schnellklärapparate

zur sofortigen Klärung **aller** trüben Flüssigkeiten sind vorräthig in

Elsner's Apotheke

Eine neue Sendung **Portrait-Albums** (von $7^1/_2$ Sgr. bis zu 12 Thlrn.), **Briefmappen, Reise-Necessairs, Portemonnais, Cigarren- u. Brieftaschen, Notizbücher, Damen-, Promenade-, Markt-, Margarethen- und Visitenkarten-Taschen** in den **neuesten Farben** und **Mustern** empfing soeben und offerirt zu **wirklich billigen** Preisen.

Posen, Wilhelmsst. 18, vis à vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer,** **(Carl John).**

Schafft Eisen Euch ins Blut!

Es schleicht so Mancher still herum
Mit bleichem Angesicht,
Sein Blick ist trüb, sein Mund ist stumm,
Das Essen schmeckt ihm nicht.
Sein Handeln ohne Energie,
Sein Wesen ohne Muth,
Und immer nur Melancholie,
Das Eisen fehlt im Blut.

So manche Dame schlank und fein
Und mit Madonnenblick,
Nicht schöner könnte sie wohl sein,
Doch Eins fehlt ihrem Glück.
Die holden Wangen sind so bleich,
Ihr fehlt das höchste Gut;
Drum liebe Damen schaffet Euch
Nur Eisen in das Blut!

Es ist so leicht und ist nicht schwer:
Bei Robert Freygang hier,
Da hat man Eisen im Liqueur
Für 16 Groschen schier.
Doch für den Männermagen ist
Der Bittre mehr bestimmt,
Wenn man 11 Groschen nicht vergißt,
Die dafür Freygang nimmt.

Ob groß, ob klein, ob arm, ob reich,
Trinkt diesen Zaubertrank,
Die Wange bleibt nicht länger bleich,
Der Körper nicht mehr krank.
Der Dame holdem Angesicht,
Verleiht er neue Gluth,
Gesundheit, sie verläßt Euch nicht,
Denn Eisen ist im Blut.

Drum lieben Leute seid so gut,
Wollt recht gesund Ihr sein,
So schafft Euch Eisen in das Blut!
Von selbst kommt's nicht hinein.

Leipzig, Hallesche Straße Nr. 1.

Robert Freygang.

Die Haupt-Niederlage für die Provinz **Posen** befindet sich bei

Wilhelm Mewes,
Schuhmacherstraße Nr. 20.,

sowie in den autorisirten Niederlagen bei
Jacob Appel, Wilhelmsstraße,
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz, und
J. N. Leitgeber, Große Gerberstr.

Diejenigen Herren Kaufleute in der Provinz, welche **Niederlagen** zu übernehmen wünschen, werden ersucht, sich in frankirten Briefen an die **Haupt-Niederlage** in Posen zu wenden.

Fr. Danziger delik. Speckflundern b. Kletschoff.

Nur frisch aus erster Hand zu beziehen:

Danziger Speckflundern bis Ende September, Elbinger und Danziger Neunaugen von Ende September, fetten Danziger und pommerschen Räucherlachs per Herbst und Frühjahr, so wie irgend nur andere Delikateß-Waaren, besorgt gegen Nachnahme prompt

Louis Scholandt,

Danzig. Langenmarkt 14.
Bestellungen franko.

Täglich

frisch geräucherte Lachsheringe

sowohl einzeln als schockweise empfiehlt

M. Goldschmidt,
Schumacherstr. Nr. 1.

Neufchateller Käse

und frischen **Elb-Caviar**

empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Heute empfingen u. empfehlen

extra große Elbinger Neunaugen, Stralsund. Bratheringe, marinirten **Roll- und Stückaal, Charlottenburger u. Braunschweig. Cervelatwurst,** so wie **Gothaer Trüffel-Leberwurst, Neufchateller Käse** und frischen fetten **Räucherlachs**

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Die erste Sendung neuer

Gebirgs-Preiselbeeren empfing

Jacob Appel,
Wilhelmsstr. 9., vis-à-vis Mylius Hôtel.

Die erste Sendung **schlesischer Gebirgs-Preiselbeeren** empfing

D. Fromm,
Sapiehaplatz 7.

Vorläufige Anzeige.

Mit dem **1. Oktober d. J.** eröffne ich neben meinem ausgedehnten **Möbel- und Spiegel-Geschäft** das in besonderen Räumen neu eingerichtete

Flügel- und Pianino-Magazin

und wird es, wie es seit der Existenz meines Geschäfts üblich war, stets mein Bestreben sein, auch in dieser Branche nur ausschließlich die besten Fabrikate zu führen. Ich habe mich demzufolge mit den renommirtesten englischen, französischen, Leipziger, rheinländischen und Münchener Häusern in Verbindung gesetzt und empfehle dies neue Unternehmen einem geehrten Publikum.

Gebrauchte Instrumente nehme ich in Zahlung an und gehe außerdem auch Ratenzahlungen ein.

S. Jacob Mendelsohn.

Autorisirte Niederlage des allseitig anerkannten und gesundheitsbefördernden

R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur,

erfunden und allein bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße Nr. 19.

in **Posen** bei ***C. A. Brzozowski***, Judenstraße Nr. 3.
" " ***W. F. Meyer & Co.***,
" **Schönlanke** bei ***R. T. Fleischer.***
" **Schneidemühl** bei ***M. G. Asch.***
" **Rogasen** bei ***A. Busse.***
" **Samter** bei ***C. Stuart.***
" **Wronke** bei ***Frdr. Senf.***
" **Czarnikau** bei ***Isidor Fraustadt.***
in **Obersitzko** bei ***G. S. Broda.***
" **Wollstein** bei ***C. Isackiewicz.***
" **Miasteczko** bei ***Ernst Taschenberg.***
" **Gnesen** bei ***J. Toeplitz.***
" **Polajewo** bei ***Wolf Littauer.***
" **Schrimm** bei ***Emil Siewerth.***
" **Schmiegel** bei ***Alexander Müller.***

Luxus-, Export- und Kriegs-Waffen-Geschäft

von J. J. Löhnis Sohn

in **Köln** am **Rhein.**

Paris 1855. **Preis-Medaillen.** London 1862.

Die

Glas-Manufaktur

von

Carl Heckert,

academischer Künstler,

Berlin, Kronen-Strasse Nr. 33.,

fabricirt und empfiehlt:

Cristall-Kronleuchter, **Wandleuchter**, **Ampeln**,
Spiegelrahmen von versilbertem Glase,
Zimmerdecorationen von gemaltem Glase.
Thürschilder und **Thürgriffe** von **Glas**,
Glas- und **Metallbuchstaben** zu Firmen,
Div. Artikel von **Glas**, als: Schreibzeuge, Schreibtafeln, Briefbeschwerer, Thermometerstatif, Schaalen, Vasen etc.
Schwarze Schmucksachen, **Yet**, **Glasknöpfe**.

Lager von Spiegel- und Tafelglas.
Verglasungen von **Neubauten**,
Gebogene Scheiben,
Geschliffene und **gemalte Fenster**,
matte u. brilliantirte **Glasschleifereien.**

Preis-Courante und Zeichnungen gratis.

Die größeste Auswahl in **Pappen** der verschiedensten Stärke und Qualität hält und offerirt zu Fabrikpreisen

Wilhelmsstrasse 18, vis-à-vis von Hôtel de France. **H. A. Fischer,** **(Carl John.)**

Praktische **Augenschirme** sind stets zu haben bei ***Zychlinski***, Friedrichsstr. 28.

Nr. 5. Markt unterm Rathhause. Nr. 5.

Stearinkerzen à Pack 5 Sgr., Paraffinkerzen à Pack $5^3/_4$ Sgr., 12 Stück feine parfümirte Seife für $4^1/_2$ Sgr., beste Adlerseife à Stück $2^1/_2$ Sgr., 1 Gros beste Korrespondenzfedern für $7^1/_2$ Sgr., 100 Brief-Couverts für 3 Sgr., Briefpapier in größter Auswahl billigst. **Prägungen** von Firmen, Wappen und Namen auf Briefpapier werden gratis geliefert bei

E. Löwenthal,
unterm Rathhause Nr. 5.

!! Düten-Fabrik !!

Einem geehrten geschäftstreibenden Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß wir neben unserem seit einer Reihe von Jahren bestehenden Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft auch eine **Fabrik von Düten** am hiesigen Platze errichtet haben. Durch vortheilhafte Einrichtung sind wir in den Stand gesetzt, sämmtliche Sorten zu den billigsten Preisen abzugeben, wie wir solche auch mit jeder beliebigen Firma versehen in kürzester Frist liefern können.

Gebrüder Plessner,
Markt 91.

Feine weiße **Stearinkerzen,** pro Pack à 5 Sgr. empfiehlt ***Isidor Busch***.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß bei mir wieder die feineren Fleischwaaren, besonders **farcirter Auerhahn, Mainzer Roulade** und die so beliebte **Sardellenwurst,** sowie sehr schöne **Braunschweigerwurst** zu haben sind.

L. Rauscher, Breslauerstr. 40.

Neue Gebirgs-Preiselbeeren

empfiehlt ***Isidor Appel***, n. d. k. Bank.

Preiselbeeren à $1^1/_2$ Sgr. p Qrt. b. **Kletschoff**

Neuigkeit von Düppel und Alsen.

Die grössten Erfindungen und Verbesserungen der Neuzeit sind ausser im Maschinenfach am meisten in den Kriegsrüstungen geschehen, was die gezogenen Kanonen vor **Düppel** und **Alsen** durch ihre ausserordentlich staunenerregende Wirkung hinreichend bewiesen haben. Dieselben sind aber bereits in ihren Wirkungen schon wieder übertroffen, da nach angestellten Versuchen die Wirksamkeit der neuen

Kanonen,

welche in einer kanonenlaufförmigen Flasche mit zierlich gebauter Lafette bestehen und mit „**Eisen**" (Eisen-Liqueur) geladen (gefüllt) sind, keine Blut entnehmende, sondern eine Blut vermehrende Thatsache ist.

Die elegante und zierliche Ausstattung dieser Kanonen machen dieselben zu Liqueur-Präsenten und zur Tafelzierde sehr geeignet und empfehlen sich selbst am besten.

Der Preis ist:

1 Kanone mit Eisen-Liqueur ohne Lafette Thlr. 1.
1 " " " mit Lafette " 2.

Leipzig, Juli 1864.
Halle'sche Str. 1.

Robert Freygang.
Destillateur und Erfinder
der von Prof. Dr. Bock empfohlenen eisenhaltigen Liqueure.

Die Hauptniederlage für die Provinz Posen bei **Wilhelm Mewes,**
Schuhmacherstr. Nr. 20.

so wie in den autorisirten Niederlagen bei
Jacob Appel, Wilhelmsstrasse,
F. A. Wuttke, Sapiehaplatz,
J. N. Leitgeber, Grosse Gerberstr.

Lotterie-Anzeige.

Für die von Sr. Majestät genehmigte **Dombau-Geld-Lotterie** ist mir die Haupt-Kollekte für ganz Pommern übertragen, ich habe in dieser Provinz Kollekten eingerichtet und beabsichtige auch in der Provinz und Stadt **Posen** dasselbe zu thun, weshalb Reflektanten sich bei mir melden wollen.

Die Gewinne bestehen in

1 Gewinn à 100,000 Thalern,
1 " " 10,000 "
1 " " 5,000 "
5 " " 1,000 "

kleinere Gewinne im Gesammtbetrage von
30,000 Thalern.

Das Loos kostet außer Schreibgebühr von $2^1/_2$ Sgr.
Einen Thaler.

Aufträge auf Loose erbittet die Hauptkollekte von

Stettin. **Hermann Block.** *)

*) In Nr. 202. und 204. ist der Name irrthümlich „Brock" statt „Block" abgedruckt.

Echten Limburger Käse

empfiehlt **F. A. Wuttke,**
Sapiehaplatz 6.

Preußische Lotterieloose versendet billigst
Sutor, Klosterstr. 46., **Berlin.**

Das unterzeichnete Direktorium wird im Laufe des Monats November c. mit ministerieller Genehmigung zum Besten hülfsbedürftiger Künstler und deren Wittwen und Waisen eine Verloosung von **sehr hübschen Oelskizzen, Landschaften, Blumen und Genrebildern** veranstalten und ladet zur zahlreichen Betheiligung ergebenst ein. Loose à 5 Sgr. für die Provinz **Posen** sind nur allein bei unserem General-Bevollmächtigten, Herrn Rentier ***Beuth sen.***, Schützenstraße Nr. 12., zu haben.

Das Direktorium des Preußischen Kunstvereins zu Berlin.

In der Nähe der Wilhelmsstraße werden zum 1. Oktober

zwei unmöblirte Zimmer

gesucht. Gef. Offerten mit Angabe des Preises werden unter **X. Z.** in der Expedition dieser Zeitung angenommen.

Gr. Gerberstraße Nr. 52 sind im Hofe im Parterre 3 Zimmer, Küche, Keller und Bodenkammer vom 1. Oktbr. d. J. ab zu verm.

Ein Rentier sucht vom 1. Oktober d. J. ab eine Wohnung nebst Kost; gefällige Adressen sind unter **N. S.** in der Exp. d. Ztg. abzugeben.

Sapiehaplatz Nr. 15, 2 Treppen hoch links, ist ein großes freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermiethen.

Neustädter Markt Nr. 3, eine Treppe hoch, ist eine zweifenstrige möblirte Stube zu vermiethen.

Wallstr. 4 ist eine herrschaftliche Wohnung von vier Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. Näheres bei ***Fromm***, gr. Ritterstr. 7.

Bäckerstraße Nr. 14. ist eine Wohnung von 3 Stuben, Küche 2c. vom 1. Okt. ab zu verm.

Eine **Familienwohnung,** sowie eine **möblirte Stube** mit **Kost** ist zu vermiethen Friedrichsstraße Nr. 28. bei ***Zychlinski.***



Norddeutscher Lloyd.



Direkte Postdampfschifffahrt zwischen

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

D. **Bremen**, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 10. September.
D. **Hansa**, Capt. **H. J. v. Santen**, Sonnabend den 24. September.
D. **Newyork**, Capt. **G. Wenke**, Sonnabend den 8. Oktober.
D. **Amerika**, Capt. **H. Wessels**, Sonnabend den 22. Oktober.
D. **Bremen**, Capt. **C. Meyer**, Sonnabend den 5. November.
D. **Hansa**, Capt. **H. J. v. Santen**, Sonnabend den 19. November.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte 150 Thlr., zweite Kajüte 110 Thlr., Zwischendeck 60 Thlr. Krt. inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Krt.

Güterfracht: Bis auf Weiteres **Pfd. St. 2. 10 S. mit 15 % Primage** pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße für alle Waaren.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren Generalagenten **Constantin Eisenstein**, Invalidenstraße 82; **A. v. Jasmund**, Major a. D., Landsbergerstraße 21; **H. C. Platzmann**, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1864. **Crüsemann**, Direktor. **H. Peters**, Prokurant.

Constantin Württenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen**.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und Newyork

Southampton anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Borussia, Capt. **Meier**, am **3. September.**
Saxonia, " **Trautmann**, am **17. September.**
Teutonia, " **Haack**, am **1. Oktober.**
Germania, " **Ehlers**, am **15. Oktober.**
Borussia, " **Meier**, am **29. Oktober.**
Saxonia, " **Trautmann**, am **12. November.**

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150**, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **110**, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **60.**

Fracht ermäßigt für alle Waaren auf **Pfd. St. 2. 10** pr. ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Die Expeditionen der, obiger Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt: am **15. September** pr. Packetschiff **„Deutschland"**, Capt. **Hensen.**

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, **Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg**, so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge **für vorstehende Schiffe allein** konzessionirten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

und dem dessenseits bestellten, gleichfalls von der königl. Regierung konzessionirten **Spezialagenten**, Kaufmann

S. L. Scherk in Posen, Breitestraße Nr. 9.

In dem Etablissement **Mullackshausen** sind die Lokale, in denen das Restaurations-Geschäft betrieben wird (auf Verlangen auch zwei Morgen Gartenland), und im Hinterhause eine Stube nebst Kammer vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Auch steht das Grundstück unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Näheres darüber bei
F. A. Wullke, Sapiehaplatz.

Breslauerstr. Nr. 18.
ist ein elegantes Parterre-Zimmer, auch zum Comptoir sich eignend, vom 1. Okt. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Markt 26 ist im zweiten Stock eine Wohnung, bestehend aus Stube, Alkoven und Küche, zu vermiethen.

Alten Markt Nr. 71. ist im 1. Stock eine Vorderstube vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Neust. Markt 6., Beletage, ist eine große herrsch. Wohnung, auch Stallung ꝛc. zu verm.

Eine Wohnung, 1ste Etage nach hinten, von 3 Zimmern nebst allem dazu gehörigen Gelaß, im Preise von 120 Thlr., vom 1. Okt. ab zu vermiethen Wasserstr. 4.

Venetianerstraße 114. ist eine geräumige Wohnung zu vermiethen.

Große Gerberstraße Nr. 50 ist ein **Flügel** zu vermiethen.

Keiler's Hôtel 1 Zimm. z. vermiethen.

Mühlenstr. Nr. 3. ist 1 Tr. eine Wohnung vornheraus nebst Stallung vom 1. Okt., sowie 2 möbl. Zimmer und Stallung sofort zu verm.

Ein Speicher

ist **Venetianerstraße Nr. 5/6.** zu vermiethen. Näheres bei **Adolph Asch**, Schloßstraße Nr. 5.

Kompagnon-Gesuch.

Für ein sehr rentables Geschäft wird ein Kompagnon mit einer Einlage von 400 Thlrn. bis 600 Thlrn. gesucht. Adressen nimmt die Expedition der Ztg. entgegen unter **S. # 104.**

Zu einem rentablen Ladengeschäft wird ein Theilnehmer mit 500 bis 800 Thaler Einlage gesucht. Adressen werden unter der Chiffre **A. 23.** in der Expedition dies. Ztg. erbeten.

Lindenstr. 4a. zwei m. St. zu verm. Zu erfr. im Hofe links. Auch sofort zu beziehen.

Eine Wohnung von 3—4 Zimmern, auch Balkon, zu vermiethen Langestr. 7.
Krain.

Zwei Parterre-Stuben, die vordere tapeziert, sind Wallischei 16. zu vermiethen.

Königsstraße 21. sind 2 möbl. Zimmer z. v.

Vom 1. Oktober c. ab findet im Distrikts-Amte zu **Kosten** ein im Polizeifache geübter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Bureaugehülfe ein dauerndes Unterkommen. Kosten, den 9. September 1864.
Schilling, Distrikts-Kommissarius.

Ein tüchtiger **Kommis für das Eisengeschäft** des Herrn **Heilfron** in **Thorn** wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht. Offerten werden entweder direkt oder **Posen, Gr. Gerberstr. 44.** im ersten Stocke franco erbeten.

Ein rechtschaffenes evangel. Mädchen, wo möglich von auswärts, welches Lust und Befähigung hat, sich zu Kindern zu vermiethen, wird gesucht bei
Steckel, Regierungsrath.
Posen, Kanonenplatz Nr. 3.

Ein **Sohn rechtlicher Eltern**, welcher gut **polnisch und deutsch** spricht und **Uhrmacher** werden will, kann **sofort** bei mir eintreten.
G. Hübner,
Uhrmacher.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen wird gesucht von der Buchhandlung von
Joseph Jolowicz,
Markt 74.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort als Lehrling bei mir eintreten.
Wilhelmsstrasse 18. **H. A. Fischer,**
(Carl John.)

Eine anspruchsl., wissenschaftl. gebild. junge Wittwe, welche 4 Jahre einem größ. Hauswesen und der Erziehung mutterloser Kinder zur Zufriedenheit vorgestanden, sucht einen Wirkungskeis, ist an rege Thätigkeit gewöhnt und biederen Charakters. Adressen nimmt die Exped. d. Ztg. unter Chiffre **D. G.** 100. an.

Bei meiner Abreise nach **Lissa** sage ich hiermit allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Ebenso sage ich dem verehrten Publikum meinen wärmsten Dank für die Anerkennung bei meinen Konzerten und bitte, mir ein freundliches Andenken zu bewahren.
Posen, den 8. September 1864.
W. Böhlig,
Kapellmeister im Schles. Füs. Rgmt. Nr. 38.

Ed. Bote & G. Bock
in **Posen**
empfehlen ihr **vollständig** bis auf die **neueste Zeit** assortirtes
Musikalien - Leihinstitut
zu den bekannt **günstigsten** Bedingungen.
Abonnements beginnen täglich.
Ed. Bote & G. Bock,
Hof-Musikhandlung.

In Kommission der **B. Behr**'schen **Buchh. in Posen, Wilhelmsstr. 21.**, erschien soeben:
PLAN
der Stadt
POSEN,
aufgenommen und herausgegeben von
Goetzhein, Reg. Geometer. **Rösler**, Oberfeuerwerker.
In Farbendruck ausgeführt, mit Angabe des inneren Festungsrayons, der Höhen über den Nullpunkt des Pegels an der Wallischeibrücke und der Bauart der Gebäude.
Preis 1 Thlr.

Meine
Englische Leihbibliothek,
die bis auf die neueste Zeit vervollständigt ist — Abonnement monatlich — empfehle zur gef. Benutzung.
Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Die Leihbibliothek
der neuesten Werke der deutschen Literatur, für **hiesige** und **auswärtige Abonnements** empfiehlt
M. Jagielski,
Nr. 30. Breslauerstr. Nr. 30.

Original-Photographien
der **Dresdener**, so wie anderer Gallerien, heilige und Genre-Sujets, Portraits berühmter Persönlichkeiten in größter Auswahl vorräthig in der Buchhandlung von
Joseph Jolowicz,
Markt Nr. 74.
Preis per Stück 2½ Sgr., per Dutzend 25 Sgr., per Hundert 5 Thlr. Größere Quantitäten noch billiger.

D. 13. IX. 6½ A. St. F. d. T. IV.

Handwerkerverein.

Montag den 12. September gewöhnliche Versammlung.
Um die rückständigen Beiträge wird gebeten.

Familien-Nachrichten.

Heute ist meine liebe Frau von einem gesunden Jungen glücklich entbunden.
Neu-Tomysl, den 8. September 1864.
W. Lutz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Geburten. Ein Sohn: dem Rittmeister v. Willisen in Halberstadt, dem Pastor Suin de Boutemard in Cunersdorf bei Görlitz, dem Rittmeister Hans v. Schreibershofen in Dresden. — Eine Tochter: dem Polizei-Lieutenant Denzel in Berlin, dem Reg.-Assess. Schallehn in Cöslin, dem Pastor Lemke in Schlenzer bei Jüterbog, dem Prem.-Lieutenant Thomas in Grottkau, dem Gutsbesitzer Krieger in Grenzhof bei Königsberg i. d. N.

Stadt-Theater.

Sonnabend. Vorletzte Vorstellung: **U. A. w. g.** oder: **Die Einladungskarte.** Lustspiel in 1 Akt. — **Der Haushofmeister in tausend Aengsten.** Lustspiel in 1 Akt. — **Das Fest der Handwerker**, oder: **Der blaue Montag.** Posse aus dem Volksleben mit Gesang in 1 Akt.

Sonntag. Letzte Vorstellung. Erstes Wiederauftreten der Frau **Schön** nach ihrer Krankheit: **Eine halbe Stunde Aufenthalt.** Schwank in 1 Akt von Paßner. Anna — Frau Schön. — **Drei Frauen auf einmal.** Lustspiel in 1 Akt. — **Drei Frauen und keine.** Lustspiel in 1 Akt. — **Eine verfolgte Unschuld.** Posse mit Gesang in 1 Akt. Eine fremde Dame — Frau Schön.

Volksgarten.

Sonntag den 11. September
CONCERT.
Anfang 5 Uhr. Entrée 1 Sgr. **Zikoff.**

Bahnhofs-Garten.

Sonntag den 11. September
großes Konzert.
Ouv. **Tannhäuser.** Volkslieder.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.
5 Abonnementbillets 7½ Sgr.
Radeck.

Etwas Neues!
Noch nie Dagewesenes!

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt die ergebene Anzeige, daß ich im „Volksgarten" eine Sammlung der schönsten **Stereoskopen** zur gefälligen Ansicht aufgestellt habe, verbunden mit einer **großen Präsenten-Austheilung.** Jeder Besucher erhält auf sein Billet ein Präsent gratis, welches nur selten unter dem Eintrittspreise ist, dagegen aber öfters die Höhe bis zu 10 Thlr. erreicht. Außerdem führe ich ein bedeutendes Waarenlager von Porzellan und Steingut und Uhren und Galanteriewaaren zum Verkauf mit, und empfehle namentlich Tisch- und Nachtservice sehr billig. Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Entrée 5 Sgr., für Kinder 2½ Sgr. Das Nähere die Plakate. Mit Hochachtung
C. Brüske.

Lambert's Garten.

Sonntag den 11. September
erstes großes Konzert
von der Kapelle des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47.

Programm:

I. Theil:
1) Ouverture zur Oper „Oberon" von Weber.
2) Ceres-Quadrille von Ruschewehh.
3) Terzett aus der Oper „Maria Stuart" von Donizetti.
4) Doppel-Konzert für 2 Klarinetten von Iwan Müller, vorgetragen von den Herren Lehmann und Fischer.
5) Jagd-Polka von Hempel.

II. Theil:
6) Ouverture zur Oper „Tannhäuser" von Wagner.
7) Walzer aus der Oper „Faust und Margarethe" von Gounod, (nach Franz Liszt's Bearbeitung).
8) „Am Meer", Lied von Schubert.
9) Ein Tag in Rußland. Fantasie à la Kosak von Dorn.
10) Der preußische Soldat. Marsch von Ruschewehh.

III. Theil:
11) Ouverture zur Oper „Dinorah" oder „Die Wallfahrt nach Ploërmel von Meyerbeer.
12) Meditation sur le premier Prelûde von S. Bach.
13) Erinnerung an Kalisch. Mazur chłopski. Von Ruschewehh.
14) Potpourri aus d. Oper „Der Troubadour" von Verdi.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr., nach 7½ Uhr 1 Sgr.
Bei ungünstigem Wetter im Salon.
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Montag, den 12., **Concert** von derselben Kapelle. Näheres die Anschlagezettel.
E. Ruscheweyh, Kapellmeister.

Schützengarten.

Sonntag den 11. September
Concert.
Entrée 1 Sgr. Anfang 5 Uhr.
Nach dem Konzert **Tanzkränzchen.**
Stolzmann.

Volksgarten.

Dienstag, den 13. September.
Monstre-Konzert
zum Besten der **Pensions-Zuschuß-Kasse** für die Musikmeister.
Anfang 5 Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.
Radeck. Eberstein. Stolzmann. Zikoff.



Mit dem heutigen Tage habe ich hier, St. Martin 28. **eine Restauration und Kegelbahn** eröffnet. Um geneigten Zuspruch bittet
J. Baro,
früher Oberkellner im Hôtel du Nord.

Heute den 10. September **Wurst-Abendbrot** bei Herrn **Kunze**, große Ritterstraße Nr. 10.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 10. September 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 9.			Not. v. 9
Roggen, weichend.			Loko	$12\frac{1}{8}$	$12\frac{1}{3}$
Loko	34	$34\frac{1}{4}$	Septbr.-Oktbr.	$12\frac{1}{12}$	$12\frac{1}{4}$
Septbr.-Oktbr.	$33\frac{1}{2}$	$33\frac{7}{8}$	April-Mai	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{11}{12}$
April-Mai	$35\frac{1}{4}$	36	Fondsbörse: fester.		
Spiritus, weichend.			Staatsschuldscheine	$89\frac{1}{2}$	$89\frac{1}{2}$
Loko	$14\frac{1}{8}$	$14\frac{1}{6}$	Neue Posener 4%		
Septbr.-Oktbr.	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{11}{12}$	Pfandbriefe	96	96
April-Mai	$14\frac{3}{8}$	$14\frac{1}{2}$	Polnische Banknoten	$79\frac{3}{4}$	$79\frac{1}{2}$
Rüböl, flau.					

Stettin, den 10. September 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 9.			Not. v. 9.
Weizen, matter.			**Rüböl**, niedriger.		
Septbr.-Oktbr.	$54\frac{3}{4}$	55	Septbr.-Oktbr.	12	$12\frac{1}{12}$
Oktbr.-Novbr.	55	55	April-Mai	$12\frac{1}{2}$	$12\frac{3}{4}$
Frühjahr	$57\frac{1}{2}$	$57\frac{1}{2}$	**Spiritus**, matt.		
Roggen, unverändert.			Septbr.-Oktbr.	14	$14\frac{1}{8}$
Septbr.-Oktbr.	$33\frac{1}{4}$	$33\frac{1}{2}$	Oktbr.-Novbr.	$13\frac{5}{6}$	$13\frac{7}{8}$
Oktbr.-Novbr.	$33\frac{3}{4}$	$33\frac{3}{4}$	Frühjahr	14	$14\frac{1}{4}$
Frühjahr	$35\frac{1}{2}$	$35\frac{1}{2}$			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] In den letzten acht Tagen hatten wir wiederum viel Regen. Die Getreidezufuhr an unserem Markte war stärker, als bisher; sie bestand zumeist aus Roggen. Der zugeführte Weizen neuer Ernte zeigte sich nur in mangelhafter Beschaffenheit. Preise haben sich nicht unwesentlich reducirt. Wir notiren: Feiner Weizen 55—57 Thlr., mittler 50—53 Thlr., ordinärer 45—47 Thlr.; schwerer Roggen 32—33 Thlr., leichter 30—31 Thlr.; große Gerste 27—31 Thlr., kleine 25—29 Thlr.; Hafer 19—22 Thlr.; Buchweizen 26—32 Thlr.; Kartoffeln 8—9⅔ Thlr. Von Oelsaaten kamen nur einzelne kleine Posten in Sommerrübsen vor und bedangen 66—68 Thlr. — Mehl ohne Aenderung, Weizenmehl Nr. 0. 4⅙ Thlr., Nr. 0. u. 1. 4 Thlr., Roggenmehl Nr. 0. 3⅙ Thlr., Nr. 0. u. 1. 2⅔ Thlr. pro Centner unversteuert. — In dem Termingeschäfte für Roggen blieb fast diese ganze Woche hindurch eine matte Stimmung vorherrschend. Wenn auch mitunter die Kurse sich etwas zu erholen schienen, so war dies nur vorübergehend, um bald wieder eine Einbuße zu erleiden, wo wir dann schließlich mit allen Terminspreisen in rückgängiger Bewegung blieben. Ankündigungen waren nur äußerst wenig. — Spiritus ist uns in dieser Woche in schwachen Transporten zugeführt worden, während der Versand nach Auswärts sich verstärkte, zu welchem Zwecke auch die gekündigten Posten verwandt worden sind. Der Verkehr in diesem Artikel blieb ziemlich lebhaft, indem eine günstigere Meinung bis gegen Schluß der Woche sich erhielt, welche eine Besserung der Preise veranlaßte. Schließlich ermattete indeß die Stimmung wieder, wodurch der Werth eine merkliche Reduktion zu erfahren hatte.

Geschäftsversammlung vom 10. September 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 96¾ Gd., do. Rentenbriefe 96½ Gd., do. Provinzial-Bankaktien 95¾ Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen 101⅓ Gd., do. 5% Kreis-Obligationen 101 Gd., do. 5% Obra-Melior.-Obligationen 101 Gd., polnische Banknoten 80⅛ Gd.

Wetter: schön.

Roggen matt, p. Sept. 29 Br., 28¾ Gd., Sept.-Okt. (Herbst) 29 Br., 28¾ Gd., Okt.-Nov. $29\frac{7}{12}$ Br., 29½ Gd., Nov.-Dez. 30¼ Br., 30 Gd., Dez. 1864-Jan. 1865 30½ Br., 30⅓ Gd., Frühjahr 1865 31¾ Br., 31½ Gd.

Spiritus (mit Faß) geschäftslos, p. Sept. 13¼ Br., 13⅙ Gd., Okt. 13¼ Br., 13⅙ Gd., Nov. 13¼ Br., 13⅙ Gd., Dez. 13¼ Br., 13⅙ Gd., Jan. 1865 13¼ Br., 13⅙ Gd., Febr. 1865 13¼ Br., 13⅙ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 9. September. Wind: SW. Barometer: 28½. Thermometer: früh 9° +. Witterung: feucht und warm.

Zu Anfang der Börse schien es, als wolle eine festere Haltung Platz greifen, doch die Anerbietungen von Roggen auf alle Termine erwiesen sich bald als sehr reichlich und Preise verfielen sodann von Neuem in weichende Tendenz, die zu leidlich regem Umsatz führten, doch blieb die Stimmung flau bis zum Schluß. Nach feinem Roggen war einiger Begehr heute, doch im Allgemeinen ist Kauflust beschränkt. Gekündigt 14,000 Ctr.

Rüböl hat unter dem Druck erneuter Anmeldungen neuerdings nachgeben müssen. Der Report ist größer geworden, denn die entfernten Sichten haben weniger im Werthe verloren, als nahe Lieferung. Gekündigt 2300 Ctr.

Spiritus hat bei sehr trägem Handel keine wesentliche Aenderung erfahren, doch ist Haltung matt und Käufer blieben im Vortheil. Gekündigt 40,000 Quart.

Weizen ohne Handel.

Hafer loko still, Termine matter.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 52 a 62 Rt. nach Qualität.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko neuer 35 Rt. ab Kahn bz., 83/84pfd. ab Boden ½ Rt. Aufgeld gegen Septbr.-Oktbr. getauscht, 83/84pfd. 35¼ Rt. ab Kahn bz., schwimmend 2 Lad. Kanal passirt 81/82pfd. 34¾ Rt. bz., Sept. 34 a 33¾ bz., Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. 34⅜ a 34 bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 35 a 34½ bz., Frühjahr 36 a 35¾ bz., Mai-Juni 36½ bz.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 32 a 36 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 23 a 25 Rt., Septbr. 22½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 22¼ bz., Oktbr.-Novbr. 22 a 21⅞ bz., Novbr.-Dezbr. 21⅞ Br., Frühjahr 22 bz., Mai-Juni 22⅝ Br., 22½ Gd.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 46 a 50 Rt.

Winterraps 90 Rt. p. 1800 Pfd. ab Bahn bz.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko $12\frac{5}{12}$ Rt. bz., 12¼ Br., Septr. 12⅓ a 12⅙ bz. u. Br., 12⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. $12\frac{5}{12}$ a $12\frac{7}{24}$ bz., Novbr.-Dezbr. $12\frac{13}{24}$ a $12\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., 12½ Br., Dezbr.-Jan. 12⅔ a $12\frac{13}{24}$ Rt., April-Mai $12\frac{11}{12}$ a 12⅚ bz.

Leinöl loko 13½ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß $14\frac{5}{24}$ a 14⅛ Rt. bz., Septbr. $13\frac{23}{24}$ a 13⅞ bz. u. Gd., $13\frac{11}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. do., Oktbr.-Novbr. $14\frac{1}{12}$ a 14 bz. u. Br., $13\frac{11}{12}$ Gd., Novbr.-Dezbr. $14\frac{1}{24}$ a 14 bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. $14\frac{1}{12}$ a 14 bz., April-Mai $14\frac{13}{24}$ a $14\frac{5}{12}$ bz. u. Gd., 14½ Br., Mai-Juni $14\frac{10}{24}$ a 14⅔ Rt.

Mehl. Wir notiren: Weizenmehl 0. $4\frac{1}{12}$ a 3¾, 0. u. 1. 3¾ a 3½ Rt., Roggenmehl 0. $2\frac{11}{12}$ a 2⅔, 0. und 1. $2\frac{7}{12}$ a 2¼ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 9. September. Die Witterung blieb in dieser Woche veränderlich, meist stürmisch und regnigt; die Feldarbeiten konnten deshalb wenig Fortschritte machen. Die Getreidepreise, welche schon in den ersten Tagen der Woche rückgängige Tendenz zeigten, erfuhren gestern nach dem Bekanntwerden der Diskonto-Erhöhung der Preuß. Bank auf 6 % einen starken Druck und die Wirkung dieser Maaßregel war um so durchgreifender, als man eine weitere Diskonto-Erhöhung voraussetzte, wie denn auch die Englische Bank bereits den Diskontosatz auf 9 % gesteigert hat.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen bei lebhaftem Umsatz niedriger, loko p. 85pfd. gelber 52—56 Rt. bz., bunter posener 52½ bz., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. 55½, 55 bz., Oktbr.-Novbr. 55½, 55 bz. u. Gd., Frühjahr 57½ bz. u. Br.

Roggen niedriger bezahlt, p. 2000 Pfd. loko 33¾—34½ Rt. bz., Sept.-Oktbr. 33¾, ½ bz. u. Br., Oktbr.-Novbr. 33¾ bz., Frühjahr 35¾, ½ bz., Mai-Juni 36 bz. u. Br.

Gerste loko p. 70pfd. Oderbr. 32—32½ Rt. bz., märk. 33 bz.

Hafer lokop. 50pfd. neuer posener 24 Rt. bz., geringer 23 bz., alter 26 Rt. bz.

Rüböl matt, loko 12¼ Rt. bz., Septbr.-Oktbr. 12⅛, 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 12¼ Br., April-Mai 12⅜, ¾ bz.

Spiritus matter, loko ohne Faß 14¼ Rt. bz., Septbr. 14⅛ Br., Sept.-Oktbr. 14 1/12 bz., Oktbr.-Novbr. 13⅞ Br., Frühjahr 14⅛ Br., ⅛ bz., Mai-Juni 14⅜ bz.

Angemeldet 200 Wspl. Weizen, 300 Wspl. Roggen, 30,000 Quart Spiritus.

Die Zufuhren betrugen in den letzten 8 Tagen:

	Weizen Wspl.	Roggen Wspl.	Gerste Wspl.	Hafer Wspl.	Erbsen Wspl.
auf der Berlin-Stett. Eisenb.	44	—	—	—	—
„ „ Stettin-Starg. Eis.	47	102	26	6	3
„ „ Vorpomm. Eisenbahn	—	—	—	—	—
landwärts	124	93	13	27	2
strom- und küstenwärts	549	1454	1942	192	26
zusammen Wspl.	764	1649	1981	225	31

(Ostf.-Ztg.)

Breslau, 9. September. [Produktenmarkt.] Wetter: Regen. Wind: West. Thermometer: früh 13° Wärme. Barometer: 27" 9"'. — Bei vorherrschend lustloser Stimmung waren Preise am heutigen Markte schwach behauptet.

Weizen wurde billiger erlassen, p. 85 Pfd. alter weißer schles. 63—78 Sgr., neuer 60—68 Sgr., alter gelber 60—70 Sgr., neuer 53—60 Sgr., feinste Sorten über Notiz.

Bruchweizen 45—52 Sgr.

Roggen schwach behauptet, p. 84 Pfd. alter 40—43—45 Sgr., neuer 40—43 Sgr.

Gerste in neuer Waare schwer verkäuflich, p. 74 Pfd. alte 40—44 Sgr., neue 35—38 Sgr.

Hafer mehr offerirt, alter p. 50 Pfd. 30—33 Sgr., neuer 23—26 Sgr.

Kocherbsen p. 90 Pfd. 54—58 Sgr., Futter- 48—50 Sgr.

Wicken p. 90 Pfd. 54—58 Sgr.

Bohnen p. 90 Pfd. 72—79 Sgr.

Oelsaaten ruhiger, p. 150 Pfd. Winterraps 180—200—216 Sgr., Winterrübsen 178—198—208 Sgr., feinste Waare über Notiz bezahlt.

Schlaglein 5—6½ Rt. p. 150 Pfd.

Rapskuchen 47—49 Sgr. p. Ctr.

Kleesaaten gute Kauflust, roth 11½—15⅔ Rt., weiß 13—18 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13¾ Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

(Amtlich.)

Breslau, den 9. Septbr. 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77—80	72	65—69 Sgr.	p. Scheffel.
do. gelber alter	70—72	67	63—65 „	
do. do. neuer	60—62	56	46—50 „	
Roggen, alter	43—45	42	„	
do. neuer	41—42	40	39 „	
Gerste, alte	42—44	41	40 „	
do. neue	37—38	36	35 „	
Hafer	32—33	30	22—25 „	
Erbsen	58—62	54	50 „	
Raps	214—196—180 Sgr.			p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	206—188—180 „			
Sommerrübsen	188—180—170 „			

Breslau, 9. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) schwach behauptet, gek. 1000 Ctr., p. Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 30⅝ bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 31 bz., Novbr.-Dezbr. 31¼ bis 31 bz., April-Mai 33¼—33 bz.

Weizen p. September 54 Br.

Gerste p. September 32½ Br.

Hafer, gek. 500 Ctr., p. September u. Septbr.-Oktbr. 33 Br., April-Mai 33¾ bz. u. Br.

Raps p. September 100 Br.

Rüböl wenig verändert, gek. 200 Ctr., loko 12⅛ Br., p. Septbr. 12 1/12 Br., Septbr.-Oktbr. 12 bz. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 12 1/12 Br., Novbr.-Dezbr. 12¼ Br., Dezbr.-Jan. 12¼ bz. u. Gd., Jan.-Febr. 12¼ bz., April-Mai 12⅓ bz.

Spiritus etwas matter, loko 13⅚ Br. u. Gd., mit leihweis. Gebind. 14 bz., p. Septbr. u. Septbr.-Oktbr. 13⅚—7/12 bz. u. Gd., 13⅔ Br., Oktbr.-Novbr. 13½ Br., Novbr.-Dezbr. 13¼ Br., Dezbr.-Jan. u. Jan.-Febr. 13⅛ Br. u. Gd., April-Mai 13⅔ Br.

Zink ohne Umsatz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Görlitz, 8. Septbr. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. 25 Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. 7½ Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr., Roggen von 1 Thlr. 12½ Sgr. bis 1 Thlr. 17½ Sgr., Gerste von 1 Thlr. 7½ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Hafer von 27½ Sgr. bis 1 Thlr. 2½ Sgr., Erbsen von 2 Thlr. 2½ Sgr. bis 2 Thlr. 7½ Sgr., Kartoffeln von 16 Sgr. bis 20 Sgr., Stroh à Schock von 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr., Heu à Ctr. von 1 Thlr. 2½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Butter à Pfund von 8 Sgr. bis 9 Sgr.

Magdeburg, 9. Septbr. Weizen 42—54 Thlr., Roggen 36—38 Thlr., Gerste 29—34 Thlr., Hafer 23—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare knapp, Termine ohne Anregung. Loko ohne Faß 15 Thlr., pr. Septbr. u. Oktbr. 15 Thlr. ohne Faß; Septbr., Septbr.—Oktbr. 14⅔ Thlr., Oktbr.—Novbr. 14¾ Thlr. Br., Novbr.—Dezbr. 14½ Thlr. Br. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅙ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau. Loko 13 11/12 Thlr., Termine nicht gehandelt. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 9. September. Wind: SW. Witterung: trübe, veränderlich. Morgens 10° Wärme. Mittags 13° Wärme.

Im Getreidehandel ist in letzterer Zeit eine entschiedene Flaue eingetreten. Die großen Läger von altem Getreide, sowie die eingebrachte große Ernte lassen keine Preissteigerung aufkommen, und während wir für alten feinen Weizen unsere Notirungen eher erhöhen, müssen wir für neuen, der fast durchgängig von mittelmäßiger Qualität ist, niedrigere Preise notiren. Auch der Roggenhandel leidet an dem Uebel der großen Geschäftslosigkeit, Sommergetreide und Erbsen behaupten sich ziemlich im Werthe.

Weizen, alter 128—135pfd. holl. 56—60 Thlr.

do. neuer 126—129—132pfd. 48—50—53 Thlr.

Roggen 122—128pfd. holl. 28—30 Thlr.

Erbsen 32—36 Thlr.

Raps und Rübsen 80—84 Thlr.

Gerste, große 25—28 Thlr., kleine — Thlr.

Hafer 23—25 Thlr.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Hopfen.

Berlin, 8. Sept. Aus London vom 5. wird mitgetheilt, daß der Regen in letzterer Zeit die Hopfenpflanzen wesentlich gefördert hat, so daß qualitativ wie quantitativ die Ernte besser ausfallen dürfte, als man noch vor 2 Wochen geglaubt hat. Es ist allerdings Hopfen, der vom Brand ergriffen war, auf den Markt gebracht worden, aber man muß nicht vergessen, daß gerade die verdorbene Frucht hauptsächlich zuerst vom Farmer gepflückt und zum Verkauf angeboten wird. Uebrigens ist der Markt schon ziemlich reichlich mit neuem Hopfen versehen, am 5. allein sind 1600 Sack zugeführt worden. Die Nachfrage ist bis jetzt noch äußerst gering und die Preise daher schwach. Neuer Hopfen aus Mittel- und Ost-Kent steht 130—180 s, neuer aus dem Walde von Kent und aus Sussex 110—130 s, vorjähriger 110—140 s und ältere Jahrgänge 15—84 s pro Cwt.

Auch im Elsaß, das so lange von der Trockenheit gelitten, hat der Regen während der vergangenen Woche die Hopfenpflanzungen einigermaßen regenerirt und man rechnet nunmehr doch auf eine kleine halbe Ernte von vorzüglicher Güte. Mit dem Pflücken des Frühhopfens hat man bereits an einigen Stellen begonnen und in 8 Tagen wird das Blatten ganz allgemein sein. In der Umgegend von Alost klagt man immer noch über große Trockenheit, doch wird eine halbe Ernte erwartet und ein reicherer Ertrag, falls bald ein tüchtiger Regen fallen sollte. Aus Tübingen unterm 3. heißt es, daß das Quantum von der Nachbarschaft 2000 Ctr. betragen wird. Von Schwetzingen, 4. September wird geschrieben: die Hopfenernte ist seit 8 Tagen in vollem Gange. Es werden zwar die Hoffnungen in Bezug auf die Quantität nicht erfüllt, aber ihre Qualität ist gut und steht den vorjährigen nicht nach; sie sind sehr samenreich und haben starken Geruch. In letzter Woche wurden anfänglich Musterbällchen zu 100 Fl., nachher größere Partien zu 90 und 80 Fl. verkauft. In Tettnang, Station Meckenbeuren bewegen sich die Preise zwischen 75—80 Fl. für gute Waare. (BHZ.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 9. September. Getreidemarkt. Weizen unverändert. Roggen pr. Frühjahr zu 58 angeboten, pr. Septbr.-Oktbr. ab Danzig zu 54½ angeboten. Oel Oktbr. 26¼, Mai 27⅛.

Amsterdam, 9. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen, gedörrter loko in Partien 3 Fl. niedriger, ungedörrter stille; Termine etwas flauer. Raps Septbr. 75½, Oktbr. 76½, April 81. Rüböl Herbst 42, Frühjahr 43½.

London, 9. Septbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen unverändert, fremder vernachlässigt. — Wolkig.

Liverpool, 9. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz, Preise nominell. Wochenumsatz 28,120, Export 7810, wirklicher Export 9964, Konsum 16,100, Vorrath 338,000 Ballen.

Middling Georgia 28½, fair Dhollerah 22½, middling fair Dhollerah 20½, fair Bengal 14¼, Scinde 14, China 17.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
9. Sept.	Nchm. 2	28" 0"' 03	+11°8	W 1	bedeckt. Ni. 1)
9. „	Abnds. 10	28" 0"' 05	+11°6	W 0-1	trübe. Cu-st., Cu. 2)
10. „	Morg. 6	28" 0"' 00	+13°8	SW 1	trübe. St.

1) Regenmenge: 12,6 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
2) „ 5,9 „ „ „ „ „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. September 1864 Vormittags 8 Uhr — Fuß 8 Zoll.
„ „ 10. „ „ „ „ — „ 9 „

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9. Septbr. 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101 bz
Staats-Anl. 1859	5	106 bz
do. 50, 52 konv.	4	97-96½ bz [1853]
do. 54, 55, 57	4½	101 bz [— —]
do. 1859	4½	101 bz [1862]
do. 1856	4½	101 bz [— —]
Präm.St.Anl. 1855	3½	127⅜ bz [1864]
Staats-Schuldsch.	3½	89½ bz [101¾ bz]
Kur-u Neum.Schldv	3½	— —
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101⅛ bz
do. do	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	87¼ B
do.	4	98 bz
Ostpreußische	3½	— —
do.	4	94½ bz
Pommersche	3½	87¼ B
do. neue	4	98 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	96 bz
Schlesische	3½	92½ B
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	84¼ bz
do.	4	95 bz
do. neue	4	95¼ bz
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	97¾ B
Pommersche	4	97⅞ B
Posensche	4	96 bz
Preußische	4	97 B
Rhein.-Westf.	4	97⅝ B
Sächsische	4	99 B
Schlesische	4	98¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61½ B
do. National-Anl.	5	69⅛-68⅞-69 bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	78¼ B
do. 100fl.Kred.Loose	—	75 G
do.5prz.Loose(1860)	5	80⅞-81⅛ bz u G
do. Pr.-Sch. v.1864	—	50¼ G
Italienische Anleihe	5	67¼ bz u B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	77 B
6. do.	5	87 bz
Englische Anl.	5	88½ bz
N.Russ.Egl.Anl	3	54½ B
do. v. J. 1862	5	86 bz
do. 1864	5	86¾ B engl.
Poln.Schatz-O.	4	75½ B [86 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	91¼ bz
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. n. i. SR.	4	77¾ B
Part. O. 500 Fl.	4	89½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55 B
NeueBad.35fl.Loos.	—	30 G
Dessauer Präm.Anl.	3½	104½ B
Lübecker Präm. Anl.	3½	51 bz (p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	121 G
Berl. Handels-Ges.	4	110½ bz
Braunschwg. Bank-	4	77⅞ bz u G
Bremer do.	4	107¾ G
Coburger Kredit-do.	4	95 G
Danzig. Priv. Bk.	4	104½ G
Darmstädter Kred.	4	88 bz
do. Zettel-Bank	4	99 G
Dessauer Kredit-B.	4	2¼ bz
Dessauer Landesbk.	4	27¼ B
Disk. Komm. Anth.	4	99 bz
Genfer Kreditbank	4	34-37-36¼ bz
Geraer Bank	4	106 B
Gothaer Privat do.	4	98¾ B
Hannoversche do.	4	101 G
Königsb. Privatbk.	4	104 G
Leipziger Kreditbk.	4	81 Kl bz u B
Luxemburger Bank	4	103 B
Magdeb. Privatbk.	4	95 G
Meininger Kreditbk.	4	98 bz
Moldau. Land. Bk.	4	33 bz
Norddeutsche do.	4	108½ G
Oestr. Kredit- do.	5	80⅛-¾-⅞ bz
Pomm. Ritter- do.	4	96½ G
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	140½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	106¾ B
do. do. Certific.	4½	101⅞ G
do. do. (Henkel)	4	102 B
Schles. Bankverein	4	108 B
Thüring. Bank	4	70¼ etwbz
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½ G
Weimar. Bank	4	98¾ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	90¾ G
do. II. Em.	4	90¾ B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	68¾ B
do. II. Em.	5	69½ G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	99½ bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81¼ bz
do. Lit. B.	3½	81¼ bz
do. IV. Ser.	4½	99 B V 97 G
do. Düsseld. Elberf.	4	91 G
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	90¾ G
do. II. Ser.	4½	99¾ B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	93 bz
Berl.-Stet. III. Em.	4	93 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¾ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	98 B
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	104¼ G
do.	4	94¼ B
do. III. Em.	4	92⅞ B
do.	4½	100¾ G
do. IV. Em.	4	91½ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	90½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	101¼ G
Magdeb. Wittenb.	3	71¼ B
Mosco-Rjäsan S.g.	5	85¾ B
Niederschles. Märk.	4	96½ B
do. conv.	4	96½ B
do. conv. III. Ser.	4	94¾ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	101¾ B
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	83¼ bz
do. Litt. F.	4½	100 bz
Oestr. Französ. St.	3	251 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	250 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92¼ B
do. v. Staat garant.	3½	85 bz
do. Prior. Obl.	4½	97½ B
do. 1862	4½	97¼ B
do. v. Staat garant.	4½	100¾ bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100½ G
do. II. Em.	4½	100½ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	91 B
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	92 G
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4	98½ B
do II. Ser.	4½	101¼ G
do. III. Ser.	4	98½ B
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98¼ bz
Aachen-Mastricht	4	35 B
Amsterd. Rotterd.	4	110 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	127½ bz
Berlin-Anhalt	4	188½ bz
Berlin-Hamburg	4	140 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	220½ bz
Berlin-Stettin	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	5	70½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	132 bz
Brieg-Neiße	4	84½ bz
Cöln-Minden	3½	196 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	55 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	149½ bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	250 bz
Magdeb. Wittenb.	3	— —
Mainz-Ludwigsh.	4	122 bz u G
Mecklenburger	4	77¾-78 bz
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	95¼ bz
Niederschl. Zweigb.	4	73¼ bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	65½-65 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	161 bz [B.145 bz
Oest. Franz. Staat.	5	121-21¾ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	142-42¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	75½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	102 bz
do. Stamm-Pr.	4	108½ B
Rhein-Nahebahn	4	23⅞-23⅜ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	100¼ G
Russ. Eisenbahnen	5	77½ B
Stargard-Posen	3½	98¾ bz
Thüringer	4	125½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 7¾ G
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11 bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 462 bz
Dollars	—	1. 12¼ bz
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	30 Th 1½ Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87¾ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	79½ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	149¾ B
Berl. Eisenb. Fab.	5	106½ B
Hörder Hüttenv. A.	5	106 bz
Minerva, Brgw. A.	5	24¼ bz u B
Neustädt. Hüttenv.	4	— —
Concordia	4	377½ G

Wechsel-Kurse vom 9. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	5½	142¾ bz
do. 2 M.	5½	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	6	153 bz
do. do. 2 M.	6	151½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	8	6. 20¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	6	80 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	87 bz
do. do. 2 M.	5	86¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	4½	56 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	99⅞ G
do. do. 2 M.	5½	99 bz
Petersb. 100 R. 3 W	5	87 bz
do. do. 3 M.	5	86¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	6	110¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	79 bz

Die Börse verlief heute in denjenigen Spekulationspapieren, die gestern am meisten gedrückt waren, etwas fester, östreichische Papiere, welche Anfangs sanken, hoben sich gegen Ende der Börse wieder, polnische Effekten etwas lebhaft, russische Papiere waren ziemlich geschäftslos.

Breslau, 9. September. Die Börse war sehr aufgeregt und zu abermals herabgesetzten Coursen fand ein ziemlich bedeutender Umsatz statt.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 81¼ ⅝ bz. Oestr. Loose 1860 81-⅛ bz. u. G. dito 1864 50 B. dito neue Silberanleihe 76 B. Schles. Bankverein 106 G. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 133½-133 bz. u. B. dito Prior.-Oblig. 96¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 101 B. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 101 B. Köln-Mind. Prior. 92¾ B. Neiße-Brieger 84 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 160½-160 bz. dito Lit. B. 146 B. dito Prior.-Oblig. 96¼ B. dito Prior.-Oblig. 101 B. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 83¼ B. 82¾ G. Oppeln-Tarnowitzer 74½-75 bz. Kosel-Oderberger 56-55 bz. dito Prior.-Oblig. —. do. Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 9. September. (Anfangs-Kurse.) Matt. Neues Lotterie-Anlehen 86, 50. Die neueste Anleihe wurde zu 86, 75 gehandelt.

5% Metalliques 70, 70. 4½% Metalliques —. 1854er Loose —. Bankaktien 772, 00. Nordbahn —. Nat.-Anlehen 79, 10. Kreditaktien 185, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 209, 00. Galizier 246, 50. London 114, 75. Hamburg 86, 30. Paris 45, 50. Böhmische Westbahn 161, 00. Kreditloose 127, 75. 1860er Loose 93, 60. Lombardische Eisenbahn 245, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 9. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Stimmung war zu Anfang ziemlich fest, dann flauer und erst beim Schlusse wieder fester.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 105. Ludwigshafen-Bexbach 149⅞ Br. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 89½. Londoner Wechsel 119⅞. Pariser Wechsel 94¼. Wiener Wechsel 102½. Darmstädter Bankakt. 220. Darmstädter Zettelb. 247½. Meininger Kreditaktien 97½. 3% Spanier 47⅞. 1% Spanier 44 B. Kurhessische Loose —. Badische Loose 52 Br. 5% Metalliques 59¼ B. 4½% Metalliques 52¼. 1854r Loose 74¾. Oestr. National-Anlehen 67½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 215. Oestr. Bankantheile 790 B. Oestr. Kreditaktien 188½. Oestr. Elisabethbahn 115¾ B. Rhein-Nahebahn 26. Hessische Ludwigsbahn 123¼ B. Neueste östr. Anl. 81. 1864er Loose 88½. Böhmische Westbahn 70¾. Finnländische Anleihe 88⅞ B. 6%proz. Vereinigte Staatenanleihe per 1882 43⅞.

Hamburg, Freitag 9. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war flau, aber ruhig. Geld knapp. — Gewitterschwüle.

Schlußkurse. National-Anleihe 68. Oestr. Kreditaktien 78¼. Oestr. 1860er Loose 79¼. 3% Spanier 44½. 2½% Spanier 41¾. Mexikaner 41. Vereinsbank 105½. Norddeutsche Bank 108. Rheinische Bahn 101½. Nordbahn 64. Finnländ. Anleihe 86½. 6%proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 38⅞. Diskonto 6¼. London lang 13 Mk. ¼ Sh. not., 13 Mk. 1 Sh. bz. London kurz 13 Mk. 4¼ Sh. not., 13 Mk. 5¼ Sh. bz. Amsterdam 36, 05. Wien 89, 25. Petersburg 27¼.

Paris, Freitag 9. September, Nachmittags 2 Uhr. Die Bank von Frankreich hat den Diskonto von 6 pCt. auf 7 pCt erhöht.

Bei Abgang der Depesche wurde die Rente zu 66, 67½ gemacht.

Paris, Freitag 9. September, Nachmittags 3 Uhr. Die Erhöhung des Diskonto blieb ohne Einfluß auf die Börse. Die Rente eröffnete auf die Meldung der Londoner Konsols von Mittags 12 Uhr zu 87¾ zu 66, 67½. Auf die Meldung der Londoner Konsols von Mittags 1 Uhr zu 87⅞ wich die Rente bis 66, 65 und schloß etwas besser zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 66, 70. Italienische 5% Rente 67, 40. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 460, 00. Credit mobilier-Aktien 1008, 75. Lombard. Eisenbahnaktien 533, 75.

London, Freitag 9. September. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,809,865, der Metallvorrath 12,970,447 Pfd. St.

London, Freitag 0. September, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61½-61⅝. Türkische Konsols 50½. Konsols 88. 1% Spanier 43½. Mexikaner 27⅞. 5% Russen 90. Neue Russen 87½. Sardinier 84½. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 Sh., Wien 11 Fl. 90 Kr.

Der Dampfer „North-American" ist aus Konada in Greencastle eingetroffen

Amsterdam, Freitag 9. September, Nachmittags 4 Uhr 45 Minuten. Amerikanische Effekten fest, Russen und Mexikaner flau bei lebhaftem Geschäfte.

5% Metalliques Lit. B. 79⅞. 5% Metalliques 57 5/16. 2½% Metalliques 28⅞. 5% Oestr. Nat.-Anl. 64 3/16. Silber-Anleihe 70⅞. 1% Spanier 43⅜. 3% Spanier 47 15/16. 6% Ver. St. pr. 1882 44¼. Holl. Integrale 60 11/16. Mexikaner 25¾. 5% Stieglitz de 1855 81¼. 5% Russen de 1864 87⅞.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.